



Nur zur dienstlichen Verwendung

Protokoll (Bandabschrift)
der 16. Sitzung – Teil 2
- endgültige Fassung* -

3. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 14. Januar 2021, 13.30 Uhr
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1
Paul-Löbe-Haus, Europasaal (4.900)

Vorsitz: Kay Gottschalk, MdB

Öffentliche Beweisaufnahme

Seite

Zeuge Christian Sewing

2

*Korrektur- und Ergänzungsanmerkungen des Zeugen zur vorläufigen Protokollfassung sind als Anlage beigelegt. Die betroffenen Protokollpassagen sind nachfolgend mit einem * gekennzeichnet.



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

(Beginn der Bandabschrift
0.00 Uhr)

Zeuge Christian Sewing: Ich komme nun kurz zur erwähnten Kapitalerhöhung. Im April 2014 platzierte Wirecard erfolgreich eine Kapitalerhöhung im Volumen von 340 Mio. Euro. Die Maßnahme wurde von einem Konsortium von Banken, bestehend aus Commerzbank als alleinigen Global Coordinator and Joint Bookrunner, der Deutschen Bank als Joint Bookrunner sowie dem Bankhaus Berenberg als Co-Bookrunner und der Landesbank Baden-Württemberg als Co-Manager, begleitet. Die Kapitalerhöhung wurde im Rahmen einer Privatplatzierung ausschließlich von institutionellen Anlegern gezeichnet.

Kommen wir nun zur Brückenfinanzierung vom Oktober 2015. Die Deutsche Bank und die Commerzbank gewährten der Wirecard AG jeweils hälftig eine Brückenfinanzierung über bis zu 250 Mio. Euro mit einer Laufzeit von 16 Monaten. Das Darlehen wurde im Oktober und November 2016 vollständig zurückgeführt. Die Brückenfinanzierung fand nach der Insolvenz der Wirecard AG in den Medien größere Beachtung, weil sie zum Erwerb einer indischen Firmengruppe für zunächst insgesamt 230 Mio. Euro durch Wirecard diente. Die weitergehende Kaufpreiskomponente von bis zu 110 Mio. Euro, die unter bestimmten Voraussetzungen zu einem späteren Zeitpunkt fließen sollte, war demgegenüber nicht Gegenstand der Brückenfinanzierung. Die Brückenfinanzierung sollte nicht aus Mitteln der Zielgesellschaften zurückgezahlt werden, sondern aus Mitteln der Wirecard AG. Die Deutsche Bank prüfte daher in erster Linie, ob die Rückführung der Refinanzierung der Brückenfinanzierung durch Wirecard realistisch war. Dass der Kaufpreis für diese Gesellschaften relativ hoch war, wurde 2015 in der internen Kreditgenehmigungsunterlage angesprochen. Dieser Aspekt wurde aber nicht als ungewöhnlich bewertet, da höhere Akquisitionspreise für Gesellschaften in Wachstumsmärkten nicht unüblich sind. Dies passte auch zum seinerzeit kommunizierten Akquisitionsrational der Wirecard AG, in den stark wachsenden indischen Markt eintreten zu wollen. Eine vertiefte, eigene Prüfung der Zielgesellschaften durch die Deutsche Bank ist vor diesem

Hintergrund nicht erfolgt und war auch nicht erforderlich. Wie gesagt, für die Rückführung des Darlehens war die Bonität von Wirecard entscheidend und nicht die Ertragskraft der Zielgesellschaften. In den Medien ist nach der Insolvenz der Wirecard AG berichtet worden, dass ein in Mauritius ansässiges Vehikel, der Fund EMIF 1A, diese drei indischen Gesellschaften kurz vor dem Verkauf an Wirecard erworben und anschließend für einen deutlich höheren Kaufpreis an Wirecard verkauft habe. Des Weiteren wurde in den Medien die Vermutung aufgestellt, dass das Senior Management von Wirecard hinter EMIF 1A stehe. Der Deutschen Bank liegen hierzu keine Erkenntnisse vor. Mit der Rückführung der Brückenfinanzierung im Jahr 2016 war diese Kreditbeziehung für unsere Bank abgeschlossen.

Kommen wir nun zur Anleiheplatzierung 2019. Die Deutsche Bank war von August bis September 2019 als sogenannter Joint Global Coordinator und Joint Bookrunner zur Platzierung der 500 Mio. Euro Anleihe der Wirecard AG tätig. Die Anleihe hat eine Stückelung von 100 000 Euro, unterliegt deutschem Recht. Zur Unterstützung der Vermarktung der Anleihe fand zwischen dem 2. und 4. September 2019 eine sogenannte Roadshow mit institutionellen Investoren in London, München, Frankfurt, Amsterdam und Paris statt. Am 5. September wurde die Anleihe im Wege eines beschleunigten Platzierungsverfahrens, das taggleich abgeschlossen wurde, ausschließlich bei institutionellen Anlegern außerhalb der USA platziert – also nicht bei Kleinanlegern. Die Anleihe wurde insbesondere von Asset-Managern nachgefragt, während die Nachfrage regional insbesondere aus Deutschland, Österreich und der Schweiz kam. Die Anleihe ist am Marktplatz Euro MTF der Luxemburger Börse notiert. Weitere Joint Global Coordinator waren Kredit AG Kroll* und ING. Joint Bookrunner waren außerdem ABN AMRO, Citygroup* Credit Suisse und Lloyd Bank. Wie mir berichtet wurde, haben wir zusammen mit den anderen beteiligten Banken eine den Umständen entsprechend übliche Due Diligence für diese Anleihe durchgeführt. Das Ziel einer solchen kapitalmarktbezogenen Due Diligence ist es insbesondere, zu erörtern, ob die Bank davon ausgehen kann, dass der Prospekt richtig und vollständig ist. Die Verantwortung für den Prospekt trägt die Emittentin. Neben der



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Auswertung interner Unterlagen und der Befragung der Emittentin haben wir für die in dem Prospekt aufgenommenen Abschlüsse der Wirecard AG für die Jahre 2017 und 2018 einen sogenannten Comfort Letter von E&Y als Abschlussprüfer für Wirecard erhalten. Im Rahmen der Due Diligence wurde ebenso berücksichtigt, wie Behörden und andere Marktteilnehmer auf die seinerzeit bekannten Vorwürfe reagiert hatten. Daraus ließ sich zu diesem Zeitpunkt ableiten, dass die Vorwürfe gegen Wirecard als nicht stichhaltig betrachtet wurden.

Abschließend gehe ich kurz auf ein weiteres Darlehen ein, weil es auch in den Medien angesprochen worden ist. Die Deutsche Bank gewährte erstmals 2014 der MB Beteiligungsgesellschaft mbH, die dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Braun zuzurechnen ist, einen sogenannten Margin Loan. Der Kredit war durch die Verpfändung von Aktien der Wirecard AG gesichert. Der Kreditbetrag bemäß sich nach dem Wert der Wirecard Aktie. Der Wert der verpfändeten Aktien wurde börsentäglich überwacht. Sofern der Sicherheitenwert bestimmte Schwellenwerte unterschritt, war die Beteiligungsgesellschaft verpflichtet, zusätzliche Aktien als Sicherheit zu stellen, um einen vereinbarten Beleihungswert wiederherzustellen. Dies entspricht der gängigen Ausgestaltung genau solcher Margin Loans. Dieser Kredit war im Dezember 2019 endfällig und wurde von der MB Beteiligungsgesellschaft in den Folgemonaten zurückgeführt.

Ich möchte nunmehr auf meine Kontakte zu Vertretern von Wirecard eingehen. Dabei möchte ich vorausschicken, dass ich in Vorbereitung auf die heutige Befragung anhand meines Kalenders versucht habe, die Termine nachzuvollziehen. Ich bitte um Verständnis, wenn ich mich nicht an alle Details erinnere. Die Anzahl meiner persönlichen Treffen mit Herrn Dr. Braun waren jeweils überschaubar, wie ich gleich ausführen werde. Mein erster Kontakt zu Herrn Dr. Braun ergab sich im Zusammenhang mit den sogenannten Beiräten der Deutschen Bank. Die Deutsche Bank hat in Deutschland 14 solcher Beiräte, in denen insgesamt mehr als 500 Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Gesellschaft in der jeweiligen Region vertreten sind. Sie dienen dem regelmäßigen

Austausch mit für uns wichtigen Kundengruppen. Herr Dr. Braun wurde als CEO von Wirecard im Dezember 2017 Mitglied im Beirat Bayern der Region Süd. Mit Schreiben vom 25. Juni 2020 hat die Deutsche Bank Herrn Dr. Braun mitgeteilt, dass man seine Mitgliedschaft im Beirat Bayern aufgrund der Beendigung seiner Tätigkeit bei Wirecard zum 30. Juni aufheben wolle. Im Jahr 2018 habe ich Herrn Dr. Braun nach meiner Erinnerung zum ersten Mal länger bzw. bewusst getroffen. Es gab verschiedene Kundentermine mit Wirecard, so am 21. Februar in Aschheim, am 16. März in Frankfurt und am 5. September in München. Die ersten beiden Termine habe ich in meiner damaligen Vorstandsverantwortung für das Privat- und Firmenkundengeschäft wahrgenommen, den dritten dann als Vorstandsvorsitzender unserer Bank. Solche Kundentermine mit Vorstandsbeileiligung sind üblich, auch wenn es ständige Kundenbetreuer natürlich gibt, bei uns sogenannte Relationship Manager. Gegenstand der Termine waren die üblichen Fragen im Rahmen einer Kundenbeziehung. Man möchte erfahren, ob der Kunde zufrieden ist und mit welchen Leistungen wir ihn als Bank unterstützen können. Beim Termin im März 2018 wollte Herr Dr. Braun uns Kooperationsmöglichkeiten zwischen Wirecard und der Bank im Bereich des Zahlungsverkehrs vorstellen. Aus diesem Termin haben sich jedoch keine substantiellen weiteren Gespräche ergeben, nicht zuletzt auch deshalb, weil die Bank und Wirecard in vielen Bereichen des Zahlungsverkehrs bereits Wettbewerber waren. Dennoch haben wir uns angesichts des raschen Wachstums von Wirecard natürlich auch weiterhin intern Gedanken gemacht, was daraus für unser Geschäft folgen könnte, wie wir es, auch mit Blick auf andere Unternehmen im Finanzsektor, immer tun. Anfang 2019 hat es dann erneut Gespräche darüber gegeben, ob es sinnvoll ist, in einzelnen Bereichen zusammenzuarbeiten. Am Vorabend der Münchner Sicherheitskonferenz, am 14. Februar 2019, haben Herr Dr. Achleitner und ich Herrn Dr. Braun getroffen. Herr Dr. Braun führte nach meiner Erinnerung aus, dass aus seiner Sicht die Zukunft des Banking darin liege, dass die Deutsche Bank ein Tech-Unternehmen mit angeschlossenem Bankgeschäft werden solle. Allerdings konnte mir Herr Dr. Braun mit seinen Erläuterungen nicht erklä-



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

ren, worin genau der Wert eines solchen Zusammenschlusses liege und welche Rolle das Bankgeschäft in einem* seinem Geschäftsmodell dann tatsächlich spielen sollte. Es gab danach noch zwei weitere Gespräche, die oberflächlich blieben. Am ersten Gespräch, am 20. Februar 2019 in München, haben auf Seiten Wirecards Herr Dr. Braun, Herr Marsalek und Herr Eichinger teilgenommen. Auf Seiten der Deutschen Bank waren zwei Kollegen und ich beteiligt. Das Gespräch dauerte zwei Stunden. Ich habe den Termin nach ca. einer Stunde verlassen. Die Inhalte waren unkonkret und hypothetischer Natur. Das war am 20. Februar 2019. Ende Februar und Anfang März fand ein Folgetermin auf Ebene der Fachabteilung zwischen Deutscher Bank und Wirecard statt. Das heißt, ohne Beteiligung von Herrn Dr. Braun und mir. Von diesem Treffen wurde mir im Nachgang berichtet. Auch dieses Gespräch war unkonkret und theoretisch; es wurde keine substantielle Tiefe erreicht. Die Deutsche Bank hat die Gespräche über eine engere Zusammenarbeit anschließend ergebnislos beendet. Hier sei gesagt, dass theoretische Gespräche dieser Art zwischen Unternehmen durchaus üblich sind. Am 21. März 2019 steht ein Telefontermin mit Herrn Dr. Braun in meinem Kalender. An dieses Telefonat habe ich jedoch keine Erinnerung. Ob es stattgefunden hat, kann ich Ihnen nicht sagen. In diesem Zusammenhang möchte ich klarstellen, dass das sogenannte Projekt Panther nicht von der Deutschen Bank ausgegangen ist. Wirecard hat offenbar eine Prüfung zur Übernahme der Deutschen Bank durchführen lassen. Hierzu wurde dem Vernehmen nach im Oktober 2019 seitens Wirecard McKinsey beauftragt. Davon haben wir erst im Sommer 2020 über eine Anfrage der Medien erfahren. Mehr kann ich zu diesem Thema daher nicht sagen. Nach den Gesprächen im Frühjahr 2019 hätten wir es auch nicht als sinnvoll erachtet, mit der Wirecard-Führung über ein solches Vorhaben zu sprechen. Am 4. September 2019 habe ich Herrn Dr. Braun noch einmal auf einer öffentlichen Podiumsdiskussion bei einer Bankenkonferenz des Handelsblatt getroffen. Mein letztes Telefonat mit ihm fand am 16. Dezember 2019 statt. Dieses Telefonat stand im Zusammenhang mit der Ablehnung eines neuen Kredites an die MB Beteiligungsgesellschaft mbH.

Kommen wir nun zu unserem Austausch mit Aufsichtsbehörden. Als beaufsichtigtes Institut stehen wir regelmäßig im Kontakt zur BaFin, der Bundesbank und natürlich der Europäischen Zentralbank. Im Wesentlichen besteht dieser Kontakt zwischen den jeweiligen Fachabteilungen, wie insbesondere Recht Compliance und den Fachabteilungen der BaFin, der Bundesbank oder der EZB. Aber selbstverständlich gibt es auch immer wieder Gespräche mit Vorstandsbeeteiligung.

Im Folgenden werde ich mich auf die Kontakte beschränken, bei denen das Thema Wirecard eine Rolle spielte. In Vorbereitung auf die heutige Befragung ist mir berichtet worden, dass es vor dem Insolvenzantrag der Wirecard AG seitens Compliance oder der Geldwäscheabteilung keine relevanten Kontakte mit Blick auf Wirecard gab. Auch ich habe in dieser Zeit nach meiner Erinnerung mit keinem Vertreter der BaFin über Wirecard gesprochen, mit einer Ausnahme. Ich erinnere mich an zwei Telefonate mit Herrn Hufeld, nachdem Wirecard am 18. Juni 2020 bekannt gegeben hatte, von EY kein Testat für das abgelaufene Geschäftsjahr zu erhalten. Daraufhin sprachen wir am 19. und 21. Juni telefonisch über die Situation und die möglichen Folgen. Bekannt ist auch, dass sowohl Herr Hufeld und Herr Staatssekretär Dr. Kukies als auch ich am 22. Juni 2020 an einer Podiumsdiskussion auf einer öffentlichen Branchenkonferenz teilgenommen haben, der sogenannten Frankfurt Finance Summit. Bei dieser Veranstaltung war der sich bereits abzeichnende Zusammenbruch von Wirecard natürlich auch ein Gesprächsthema. Nach der Insolvenz der Wirecard AG hat die Deutsche Bank sowohl der BaFin als auch dem Insolvenzverwalter angeboten, für eine gegebenenfalls notwendige finanzielle Unterstützung der Wirecard Bank bereitzustehen, sofern das für die Deutsche Bank sinnvoll sein sollte. Die Initiative dazu ging seinerzeit von uns aus. Für den 2. Juli 2020 wurde vor diesem Hintergrund ein Telefonat mit dem damals noch vorläufigen Insolvenzverwalter, Herrn Dr. Jaffé, und Herrn Röseler von der BaFin vereinbart. An dem Telefonat haben von unserer Seite der Leiter unserer Unternehmensbank und ich teilgenommen. Wir signalisierten dort unser Interesse, gegebenenfalls einzelne Teile der Wirecard-Gruppe, insbesondere die Zahlungsverkehrsplattform der



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Wirecard Bank, zu erwerben. Öffentlich haben wir dazu wie folgt kommuniziert:

In Abstimmung...

ich zitiere

In Abstimmung mit der Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin, dem vorläufigen Insolvenzverwalter der Wirecard AG sowie dem Vorstand der Wirecard Bank AG prüfen wir, ob es sinnvoll ist, der Wirecard Bank AG finanzielle Unterstützung einzuräumen. Wir können uns grundsätzlich vorstellen, im Rahmen der Fortführung der Geschäftsaktivitäten diese Unterstützung zu gewähren, sofern es erforderlich werden sollte. (?)

Zitat Ende. Seitens Herrn Dr. Jaffé wurde ein Bieterverfahren aufgesetzt für verschiedene Teile der Wirecard-Gruppe. Nachdem die Bank eine Due Diligence durchgeführt hatte, kam sie zum Ergebnis, dass eine Fortführung der Wirecard Bank AG innerhalb des Deutsche Bank Konzerns keine tragfähige Option wäre. Daher gab sie kein Angebot für die Wirecard Bank AG ab, sondern signalisierte Interesse an einzelnen Vermögensgegenständen, den sogenannten Tech-Assists*. Aber auch diesbezüglich zog sich die Bank später zurück.

Abschließend möchte ich noch auf meine Kontakte zu Vertretern von Bundesministerien eingehen. Bankmitarbeiter, mich natürlich eingeschlossen, stehen mehr oder weniger regelmäßig im Kontakt insbesondere zum Wirtschaftsministerium und zum Finanzministerium. Vor der Insolvenz von Wirecard spielte das Unternehmen in Gesprächen, an denen ich beteiligt war, nach meiner Erinnerung keine wesentliche Rolle. Nach der Insolvenz wurde Wirecard im Rahmen solcher Gespräche häufig thematisiert, in der Regel unter dem Gesichtspunkt, was man aus Wirecard lernen und wie man vergleichbare Fälle künftig verhindern könne. Das Thema war zu dieser Zeit, wie allen bekannt, omnipräsent in den Medien. Am regelmäßigsten habe ich naturgemäß mit dem Finanzministerium zu tun. Zu Vertretern des BMF, insbesondere auch zu Herrn Dr. Kukies als

zuständigen Staatssekretär, habe ich in den vergangenen Jahren häufig Kontakt gehabt. Hierbei ging es um Themen wie die Bankenunion oder die Kapitalmarktunion in Europa. Seit Frühjahr 2020 bestand ein regelmäßiger Austausch mit dem BMF vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise. Es ging um Wirtschaftsstabilisierungsfonds, die Stabilität und Liquidität von Unternehmen und die Auswirkung auf den Kapitalmarkt und so weiter. Ich kann mich nicht erinnern, dass vor der Insolvenz von Wirecard am Rande derartiger Telefonate, E-Mail-Wechsel oder auch persönlicher Kontakte Wirecard größer thematisiert wurde. Allerdings habe ich am 30. Juni 2020 bei Herrn Dr. Kukies nachgefragt, ob wir kurz wegen Wirecard telefonieren könnten. Anlass für mein Gesprächswunsch war das bereits erläuterte ökonomische Interesse der Bank an der Zahlungsverkehrsplattform, wozu wir dann, nach meiner Erinnerung, tatsächlich kurz telefonierten. Darüber hinaus war ich einer der Teilnehmer der Reise der Bundeskanzlerin nach China im September 2019. Ich habe nach meiner Erinnerung auf dieser Reise weder mit der Bundeskanzlerin noch mit anderen Regierungsmitgliedern über Wirecard gesprochen.

Lassen Sie mich damit zum Schluss kommen. Ich hoffe, dass ich einen Überblick über unsere Geschäftsbeziehung zu Wirecard geben konnte, auch wenn ich meist nicht im Detail eingebunden war. Im Rahmen der für Kundenbeziehungen üblichen und angemessenen Prüfungen waren die inzwischen bekannten Manipulationen bei Wirecard für die Bank nicht zu erkennen. Eine Bank kann bei Prüfung Unterlagen einer Gesellschaft anfordern und Rückfragen stellen. Bei Zweifeln kann sie Informationen von unabhängigen Dritten verlangen. In vielen Situationen ist jedoch auch eine Bank darauf angewiesen, dass sie sich auf die vom Unternehmen oder beauftragten Dritten erteilten Informationen und auf normalerweise belastbare Dokumente, wie die Jahresabschlüsse, verlassen kann. Auch deshalb ist es ebenso in unserem Interesse wie in Ihrem, verehrte Abgeordnete, dass aus dem Fall Wirecard die nötigen Lehren gezogen werden. Fest steht, dass die Vorgänge ein schlechtes Licht auf den Finanzplatz Deutschland geworfen haben. Daher ist es, wie eingangs erwähnt, wichtig, dass



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

alles dafür getan wird, damit sich so etwas nicht wiederholen kann. Dazu gehört es sicherlich auch, die Aufsicht weiter zu stärken. Diesen Prozess hat das Bundesfinanzministerium mit dem Entwurf für das Gesetz zur Stärkung der Finanzmarktintegrität bereits eingeleitet. Wie in den Konsultationen zu diesem Gesetz bereits dargelegt, sollten wir zum Beispiel aus der Erkenntnis lernen, dass nur Teile der Wirecard AG der Finanzaufsicht unterstanden. Für die Frage, was unter die Finanzaufsicht fällt, sollte es eben keinen Unterschied machen, ob eine Bank ein Hilfsdienstleistungsunternehmen kontrolliert oder von diesem kontrolliert wird. Sprich, ist ein Unternehmen überwiegend im Bereich Finanzdienstleistung tätig, dann sollte es auch der Aufsicht unterliegen. Zur Einführung möchte ich es zunächst einmal dabei belassen. Ich stehe gerne für Fragen zur Verfügung. Vielen Dank.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Herr Sewing. Dann würde ich beginnen und wir haben ein paar routinemäßige Fragen. Sie haben das schon eben angedeutet. Ich würde zunächst nochmal fragen wollen, wie Sie sich im Weiteren auf die Sitzung – Sie haben das eben angedeutet – vorbereitet haben? Haben Sie noch mit anderen Kollegen oder außerhalb der Deutschen Bank stehenden Kollegen sich zu diesem Themenkomplex ausgetauscht?

Zeuge Christian Sewing: Wie ich eben angedeutet hab', bin ich ja dank der Position, oder aufgrund der Position, nicht in den Einzelthemen immer drin. Von daher habe ich mich in der Tat mit einzelnen Kollegen der Rechtsabteilung vorbereitet über den Verlauf der Kundenbeziehung, auch zusammen mit diesen Kollegen dieses Eingangsstatement dann verfasst und natürlich mit Frau Dr. Livonius.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Können Sie mir nochmal genau skizzieren im Untersuchungszeitraum, also 01.01.2014 bis 08.10.2019, welche Aufgaben Ihre Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender und davor exakt waren und wo Sie vielleicht da dann exakt nochmal Berührungspunkte mit der Wirecard AG – also immer nur auf den Untersuchungszeitraum bezogen – hatten?

Zeuge Christian Sewing: Ja, von 2014 oder im Jahr 2014 war ich der Leiter der Konzernrevision, also nicht im Vorstand der Deutschen Bank. Da habe ich nach bester Erinnerung keinen Kontakt zu Wirecard überhaupt gehabt. Dann bin ich in den Vorstand eingezogen am 1. Januar 2015 mit Verantwortung für die Rechtsabteilung und auch noch für die Revision, für ungefähr sechs Monate. Auch in dieser Zeit kann ich mich nicht erinnern, in irgendeiner Weise Kontakt mit Wirecard gehabt zu haben. Ab dem 01.07.2015 bin ich dann zum Vorstand für das Privat- und Firmenkundengeschäft inklusive Postbank ernannt worden. Und im Rahmen des Firmenkundengeschäftes habe ich dann in dieser Zeit zwei Kundenbesuche oder drei Kundenbesuche mit Wirecard gehabt, wie ich sie eben ausgeführt habe; bzw. zwei, den dritten Kundenbesuch im September 2018 war dann schon in der Funktion des Vorstandsvorsitzenden. Und da haben sich dann auch die Kontakte ergeben, von denen ich eben auch berichtet habe. Dass wir zwei Treffen gehabt haben, wo in der theoretischen Weise darüber nachgedacht wurde: Könnte es Kooperationen in dem einen oder anderen Geschäftsfeld mit Wirecard geben?

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ich hätte dann die erste Frage. Jetzt werden Sie sich wundern, wenn ich das frage. Wie definieren Sie „ich kenne jemanden schon lange“?

Zeuge Christian Sewing: Ja, dass ich zumindest weiß, wie er aussieht. Also, wie definiere ich, wie ich – – kenne ich jemanden lange? Das bedeutet, dass ich mehrere Kontakte gehabt habe. Dass ich zumindest ein ordentliches Hintergrundbild über die Person habe. Ja, und dabei würde ich es belassen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Ich würde Ihnen das sonst vorlegen. Es gibt einen Artikel im Handelsblatt. Da führen Sie auf die Frage des Handelsblatts – – dieses Interview haben Sie mit Dr. Braun zusammen geführt:

Herr Sewing, Herr Braun, kennen

Sie sich eigentlich persönlich?

Braun: Ja, wir kennen uns.

Sewing: Schon lange. Markus

Braun ist bei uns Beirat der Deutschen Bank in München. (?)*



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Das haben Sie ja eben erwähnt, wann das geschehen ist. Deswegen meine Frage: „lange“. Also lange suggeriert für mich eben etwas mehr als zwei, drei Jahre oder – – deswegen wollte ich nochmal fragen, ob Sie sich nicht vielleicht doch schon länger kennen. Wäre dann immer für mich immer die Frage. Also für mich ist lange durchaus definiert, im Zeitraum drei bis fünf Jahre kennt man sich und ist miteinander vertraut. So würde ich das jetzt aus diesem Handelsblattartikel vom 05.09.2019 ableiten.

Zeuge Christian Sewing: Also, vertraut würde ich nicht sagen. Kurzfristiges Kreditgeschäft ist ein Jahr und alles danach geht mittelfristig und langfristige. Von daher denke ich dann wahrscheinlich immer in Bankterms.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay, gut. Dann würde ich gerne nochmal wissen, im Zuge Ihrer Tätigkeit und mal noch das Interview zugrunde legen. Sie haben die Firma beobachtet und zur Kenntnis genommen, ein bisschen Bewunderung auch für die Leistung. Waren oder sind Ihnen die Artikel der Financial Times über Unregelmäßigkeiten bei Wirecard – das fing ja schon im Jahr 2015 an – bekannt? Bzw. es gab ja dann weitere im Jahr 2019, die ja dann mehr oder minder entsprechend in die Sonderberichtserstattung der KPMG führten, die dann durchgeführt werden sollten, um diesen Befreiungsschlag dann sozusagen zu erzeugen; der war ja beabsichtigt. Und des Weiteren führte das ja auch Anfang 2019 im Februar zu diesem mittlerweile heute mehrfach thematisierten legendären Leerverkaufsverbot seitens der BaFin. Insoweit würde mich interessieren: Kannten Sie diese Artikel? Kannten Sie die nicht, die ich hier genannt habe?

Zeuge Christian Sewing: Also an die 2015er Artikel kann ich mich wirklich nicht erinnern. Weiß ich auch nicht, ob ich die bewusst gelesen habe. Die 2019er Artikel sind natürlich dann bekannt gewesen. Ob ich jeden Einzelnen im Detail gelesen habe, kann ich mich nicht dran erinnern; glaube ich auch nicht. Aber ich weiß, dass natürlich unsere zuständigen Fachabteilungen sich mit diesen Artikeln beschäftigt haben – so wie es sich gehört – und dann auch die entsprechenden Fragen gestellt haben.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ist man da auf Sie mal zugekommen: Wie sollen wir da verfahren? Also, wenn jetzt eine Fachabteilung das liest, ist ja schon – – Es waren ja schon gehörige Vorwürfe nicht irgendeines Magazins oder Boulevardblattes, sondern einer der renommiertesten, einige sagen die renommierteste Finanzzeitung weltweit. Oder haben Sie selbst vielleicht Abteilungen um eine Stellungnahme gebeten aufgrund der Kenntnis dessen, was Sie hier ausgeführt haben, und dieses Beiratsmitglied, zumindest der Vorstandsvorsitzende Dr. Braun – also gab es da einen Austausch innerhalb des Boards bzw. Ihres Konzerns?

Zeuge Christian Sewing: Nein, es ist erstmal bei uns so, dass natürlich diese Artikel, wenn sie denn kommen, bei dem zuständigen Risikospezialisten als auch bei dem Kundenbetreuer bewertet werden, ausgewertet werden. Dann wird auch, gegebenenfalls wird auf die Firma zurückgegangen, um zu verifizieren, ob das stichhaltig ist oder nicht. Wir haben dann im Jahr 2019 oder 2020, wenn es materielle Dinge waren – gerade im Jahr 2020, aber auch schon im Jahr 2019 –, sind natürlich auch mal diese Artikel im Board kurz besprochen worden. Aber die Verantwortung dann dafür ist insbesondere bei dem sogenannten Chief Risk Officer, der für das Kreditgeschäft verantwortlich ist, und der das dann so beobachtet und steuert, wie es auch seiner Berufsbezeichnung dann entspricht.

Vorsitzender Kay Gottschalk: War Ihnen bekannt, weil jetzt Beirat München Austausch, dass sich die Bayerische Landesbank aus dem Konsortium dieses Konsortialkredits, den Sie ja sehr detailliert beschrieben haben, zurückgezogen hat, und wenn ja, hatte das Einfluss auf Ihre oder die Bewertung Ihres Hauses?

Zeuge Christian Sewing: Also mir persönlich war es nicht bekannt. Es war sicherlich bekannt auf der operativen Ebene. Aber das sind natürlich Vorgänge bei Verlängerung, Neuausstattung von Konsortialkrediten, die immer wieder passieren, dass Banken teilgenommen haben oder nicht. Sie haben bei uns gesehen, dass wir reduziert haben, aus ökonomischen Gründen. Von daher ist es nicht*, was unbedingt irritierend ist. Mir persönlich war es nicht bekannt.



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Ich fand das eben gut. Ich fand mich da wieder, als Sie so ausgeführt haben, wir wollen alle daraus lernen. Ich fand Ihr Statement auch gut, wie man vielleicht zukünftig die Aufsicht der BaFin in der Gesamtüberwachung eines Konzerns sehen sollte. Sie führten aber mal, und da würde mich interessieren, was Sie damals zu dieser Meinung veranlasste. In einem Artikel der Zeit vom 6. September 2018 – lege ich auch gerne sonst vor – wiesen Sie die Einordnung Wirecards als neuartige Bank eher empört zurück und sagten, ich zitiere wörtlich:

Wirecard sei beeindruckend, aber kein potenzieller Konkurrent für klassische Banken.

Sie hatten es mit Frenemy eben auch einmal kurz – glaube ich – umschrieben, wie die Deutsche Bank. Wie kamen Sie damals zu der Einschätzung, dass Wirecard in diesem Sinne – – das klang mir eben nach einer Änderung in der Sicht. Aber was hat Sie zum damaligen Zeitpunkt zu dieser doch sehr klaren und deutlichen Aussage bewogen?

Zeuge Christian Sewing: Also, ich habe jetzt, musste mal kurz lesen, aber es ist natürlich kein Konkurrent für uns. Wir sind in vier Geschäftsfeldern: wir machen das Investmentbanking, wir machen das Privatkundengeschäft, wir machen das Unternehmensgeschäft und wir haben Asset Manager. Und in dem Unternehmensgeschäft haben wir einen Teilbereich, der sich mit Zahlungsverkehr beschäftigt. Das macht Wirecard. Und dann finde ich schon, dass man sagen kann, dass Wirecard kein Konkurrent für uns ist, wenn er in einem der vier Geschäftsfelder – und dort in einem Teilbereich – mit uns im Wettbewerb steht. Bedeutet aber nicht, die andere Aussage, die ich getätigt habe, dass Zahlungsverkehr zur Finanzdienstleistung gehört und meines Erachtens dann auch entsprechend so überwacht werden sollte wie unser Finanzgeschäft, was wir machen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Da sprechen Sie mir aus dem Herzen. Eine Frage, die alle Kollegen – jetzt möchte sie auch endlich mal stellen – schon hier Zeugen gestellt haben. Insoweit mache ich da jetzt mal vom ersten Zugriff Gebrauch:

Haben Sie während des Untersuchungszeitraums Aktien der Wirecard AG besessen oder etwaige Derivate, Optionen, etc.?

Zeuge Christian Sewing: Nein.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Nein. Die Fondsgesellschaft der Deutschen Bank soll nach einem Artikel der FAZ vom 18. November 2020 selbst nach kritischen Zeitungsberichten ungewöhnlich viele Aktien der Wirecard AG gekauft haben. Was wissen Sie über diese Investments?

Zeuge Christian Sewing: Da müssen Sie erstmal sehen, dass die DWS, auf die Sie sich beziehen, * eigenständige Gesellschaft ist, die wir, wo wir mit 80 Prozent beteiligt sind. Ich bin weder in irgendeinem Organ der DWS, noch führe ich natürlich das operativ. Von daher bin ich überhaupt nicht eingeschaltet in die operativen Entscheidungen der DWS. Es war mir bekannt, dass Wirecard dort in der Anlagestrategie und Investments drin war, aber es steht mir auch gar nicht zu, aus meiner Position in die DWS einzugreifen, allein schon aus unabhängiger* – – das* ist* fiduziarischer Treuhändler* und fiduziarischer Asset Manager. Von daher kann ich nicht mehr dazu sagen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also das heißt, Sie haben nicht mit Kollegen der DWS über Wirecard gesprochen oder dieses Thema dort dann auch thematisiert?

Zeuge Christian Sewing: Dieses Thema der Investments und der Investmentstrategie ist nicht thematisiert.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Die FAZ berichtet dann weiter, dass Vertreter der DWS am 30. April 2020 erstmals nach der Veröffentlichung des KPMG-Berichts – der ist ja am 27. April des Jahres 2020 erschienen – mit Herrn Braun und dem Wirecard-Management sprachen. Waren Ihnen diese Gesprächstermine oder dieser Gesprächstermin bekannt?

Zeuge Christian Sewing: Können Sie noch einmal wiederholen? Entschuldigung.



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja, gerne. Also die FAZ berichtet weiter, dass Vertreter der DWS am 30. April 2020 erstmals nach der Veröffentlichung des KPMG-Berichts mit Dr. Markus Braun und dem Wirecard-Management sprachen. War Ihnen dieser Gesprächstermin bekannt?

Zeuge Christian Sewing: Ist mir nicht bekannt. Und aufgrund der Ausführungen, die ich eben gemacht habe, dass ich keinen direkten Einfluss in die DWS habe, ist es auch normal, dass mir das nicht bekannt ist. Ist auch richtig so.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Das heißt auf Seiten - - Also, es ist keine Information seitens der DWS an den Hauptanteilseigner Deutsche Bank gegangen?

Zeuge Christian Sewing: In dieser Hinsicht, nein.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Haben Sie anderweitig Kenntnisse vielleicht außerhalb, nicht von der DWS, über diese Gesprächstermine oder diesen Gesprächstermin bekommen? Also jetzt nicht von der DWS, da scheint ja dann eine Chinese Wall, was heute sehr üblich ist, zu sein. Ist Ihnen das vielleicht anderweitig zugetragen worden?

Zeuge Christian Sewing: Nicht, dass ich mich erinnern kann.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Hatten Sie selbst - - Ich komme nochmal zum Thema Markus Braun und setze da beim Handelsblatt an, und Sie hatten da eben ja auch Stellung darauf bezogen, über Margin Loan. Können Sie noch Näheres zu diesen Krediten an Markus Braun sagen? Und selbst, hatten Sie da Einfluss auf diese Kreditvergabe?

Zeuge Christian Sewing: Nein, das ist, wie ich es eben geschildert habe. Das ist ein Kredit über 150 Mio. Euro gewesen gegen Sicherheiten der Wirecard AG Aktien, die er selbst gehalten hat. Dieser Kredit wurde - jetzt müsste ich in meine Unterlagen gucken - am 19. Dezember 2019 fällig. Und ich habe in diesem Zusammenhang nur einmal mit Herrn Dr. Braun gesprochen und das war zur Fälligkeit des Kredites, um ihm unsere Entscheidung mitzuteilen, dass wir eine Rückführung erwünschten.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Das wäre jetzt die nächste Frage gewesen, genau, ob Sie jeweils mit Herrn Braun drüber gesprochen haben bzw. ja auch die Vorwürfe, wo Sie auch sagten: Einige sind mir dann, insbesondere die der Financial Times in 2019 und 2015, noch nicht bekannt gewesen. In diesem Gespräch - haben Sie da auch noch mit Dr. Markus Braun über die Vorwürfe, die da ja kursierten, insbesondere in der Financial Times, gesprochen und das thematisiert?

Zeuge Christian Sewing: Nein. Wir haben im, oder ich habe in diesem Gespräch nur die Entscheidung der Bank mitgeteilt und ihnen* gesagt, dass wir auf dieser Basis, wie es bisher war, keine Fortführung möglich machen können und deswegen wir eine Rückführung wünschen. Auf die Gründe für unsere Entscheidung bin ich nicht eingegangen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Können Sie uns die Gründe hier noch etwas näher erläutern?

Zeuge Christian Sewing: Die Gründe sind sicherlich, und die Entscheidung ist insbesondere gefallen, nachdem das KPMG-Sondergutachten im Oktober in Auftrag gegeben worden ist. Das hat uns dazu geführt, dass wir den Kredit, wie er damals war - also eine Verpfändung oder der Kredit gegen die Verpfändung der Aktien gegen Wirecard -, für uns nicht mehr wirtschaftlich vertretbar war. Wir haben deswegen zunächst überlegt, ob wir über weitere oder andere Sicherheiten strukturieren können, sind dann aber zu dem Ergebnis gekommen, dass wir auf eine Rückführung oder uns eine Rückführung wünschen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Für mich jetzt total interessant. Ich bin jetzt etwas verblüfft, weil hier saß vorhin ein Kollege von Ihnen und der hat gesagt, wörtlich: Also das haben wir fast so als eine Art, ich nenne es mal Befreiungsschlag und als eine geradezu noch Apostrophierung dessen betrachtet, dass das Management von Wirecard größtmögliche Transparenz und Aufklärung wünscht.



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Und wenn ich jetzt Ihren Worten das entnehme, hat das in Ihrem Hause eher zu einer gegenteiligen Positionierung geführt, nämlich die Margin Loans nicht weiterzuführen.

Zeuge Christian Sewing: Ja, jetzt geht's natürlich ins Detail und müssen Sie auch verzeihen, dass ich jetzt nicht alle Details des Kredites und der Strukturierung hier vor mir habe. Aber eins ist natürlich klar: Wenn Sie einen Kredit abgestellt haben auf die Wirecard AG Aktien alleine – und das ist ja der Zweck eines Margin Loans –, dann sind natürlich Dinge wie ein Sondergutachten, was in Auftrag gegeben wird – geht ja genau oder es birgt das Risiko, dass genau diese darunterliegende Sicherheit vielleicht nicht so werthaltig ist oder auf Dauer nicht so werthaltig ist, wie wir es uns vorher erachtet haben und bewertet haben. Von daher ist es, glaube ich, auch auf die Struktur dieses Kredites geschuldet, warum wir dann gesagt haben, so wollen wir nicht weitermachen. Deswegen habe ich eben auch gesagt, wir haben uns anfangs auch überlegt: Gibt es noch andere Sicherheitenstrukturen, zusätzliche Sicherheitenstrukturen? Und deswegen sind wir zu der Entscheidung gekommen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Gab es zu diesem Kreditengagement Ihrerseits Auflagen oder hat Ihnen Dr. Braun mitgeteilt, für was diese 150 Mio. Euro – so war, glaube ich, die Höhe, wie Sie es eben gesagt haben – Verwendung finden soll? Gab es also einen Verwendungszweck? Gab es eine Eingrenzung des Verwendungszweckes oder hat er diese liquiden Mittel zur freien Verfügung von Ihnen bekommen?

Zeuge Christian Sewing: Ganz ehrlich gesagt, müsste ich in die ursprüngliche Dokumentation des Kredites von 2014 gehen, als wir sie eingegangen sind. Daran kann ich mich jetzt nicht erinnern. Ich habe auch nicht die Kreditunterlagen hier vorher geprüft, was genau der Verwendungszweck ist. Aber es war mit Sicherheit auch der Aufbau seiner Beteiligung in Wirecard. Aber das müsste ich nochmal prüfen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay, ja, ich würde mich freuen, wenn Sie da noch was –

Zeuge Christian Sewing: Ja, klar. Können wir gerne machen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Wunderbar, das finde ich gut. Sie hatten eben schon zum Projekt Panther eben Stellung genommen. Ich würde aber nochmal gern vorher wissen: Wie reagierte Herr Braun? Was war so Ihr Eindruck in dem – war das ein persönliches Gespräch? Ich gehe davon aus, ja, bei so einem wichtigen Kunden, dass das persönlich geführt wurde, oder –

Zeuge Christian Sewing: Persönlich meinen Sie sozusagen von Person zu Person?

Vorsitzender Kay Gottschalk: Face to face, genau.

Christian Sewing: Nein, war am Telefon.

Vorsitzender Kay Gottschalk: War also am Telefon?

Christian Sewing: War am Telefon.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay, also, gut. Das Projekt Panther, hatten Sie ja gesagt, da haben Sie erst im Nachhinein, also quasi im letzten Jahr im Sommer, drüber überhaupt Erfahrung, oder in Erfahrung gebracht. Zu keinem Zeitpunkt vorher, also, dass er Sie vielleicht auf der Sicherheitskonferenz mal darüber informiert hatte? Hatten Sie ja gesagt, die Gespräche gingen dahin, wie eine Bank sich aufstellen sollte in der Zukunft. Also auch da fiel nicht von ihm aus ein Wort oder die Möglichkeit, ob nicht beide Häuser Synergieeffekte nutzen?

Zeuge Christian Sewing: Nein, zum Projekt Panther haben wir aus den Medien erfahren, als wir eine Anfrage der Medien dazu bekommen haben.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Gut. Sie hatten eben gesagt, Vertreter der Bundesregierung oder in irgendeiner Art, da haben Sie auch keinen Hinweis bekommen? Weil manchmal hatte man ja den Eindruck, oder ich jedenfalls, dass manchmal auch Geburtshilfe seitens des Finanzministeriums geleistet werden könnte in Form einer etwaigen – das stand ja auch in dem Zeitraum mal in der Diskussion, wurde ja im Bundestag sogar



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

kurz hier ein bisschen thematisiert – eine etwaige Fusion der Commerzbank und der Deutschen Bank AG.

Zeuge Christian Sewing: Also, Hinweise der Bundesregierung zum Projekt Panther habe ich auch nicht bekommen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay, gut. Dann wäre ich zunächst mal durch und schaue. Dann ist das Matthias Hauer für die CDU/CSU-Fraktion. Bitte schön.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Herr Vorsitzender, Herr Sewing. Ich würde gern damit beginnen: Sie hatten ja, was den Kontakt zum – – Sie hatten über den Kontakt zum BMF und zu Herrn Kukies, wenn ich Sie richtig verstanden habe, gesagt, dass es da nur ein Gespräch gab, was Sie geführt haben in Bezug auf Wirecard, nämlich am 30.06.2020. Habe ich das richtig verstanden?

Zeuge Christian Sewing: Das ist korrekt, ja. Ich gucke immer.*

Matthias Hauer (CDU/CSU): Können Sie zu diesem Telefonat noch ein bisschen mehr sagen? Sie hatten ja gesagt, dass es von Ihnen ausgegangen sei und dass es ein kurzes Telefonat war.

Zeuge Christian Sewing: Ja, gerne. Ich habe es einfach – – das war ja, nachdem die Insolvenz angemeldet war. Und es ist natürlich immer so, dass bei einer möglichen Schieflage einer Bank – und die Wirecard hatte nun mal eine Wirecard Bank – ist es so, dass schon ein Kontakt auch in früheren ähnlichen Situationen zwischen den Großbanken, Finanzministerium, BaFin durchaus gehalten wird – welche Auswirkungen das haben könnte. Und im Sinne der Transparenz, aber auch unserer Überlegung, dass es für die Deutsche Bank vielleicht von Interesse wäre, durchaus sich einige Assets der Wirecard anzusehen, ob es Sinn für uns macht, dort zu unterstützen, aber auch vielleicht in Assets zu investieren, habe ich der Transparenz wegen das Herrn Dr. Kukies mitgeteilt, genauso wie ich es bei der BaFin gemacht habe.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Es gab auch keine Korrespondenz per SMS oder – –

Zeuge Christian Sewing: Ich habe Herrn Dr. Kukies per SMS, ich glaube, am 30.06. angefragt, ob er mal zwei, drei oder vier Minuten zum Telefonieren hätte. Ansonsten kann ich mich an keine Wirecard-bezogene Korrespondenz erinnern.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Mit Herrn Scholz haben Sie auch nicht gesprochen über das Thema?

Zeuge Christian Sewing: Kann ich mich nicht daran erinnern. Nein.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Herr Scholz könnte sich sicherlich auch nicht erinnern. Aber das ist ein anderes Thema.

Zur China-Reise, an der Sie teilgenommen haben, da hatte ich Sie jetzt so verstanden, dass das Thema Wirecard da keine Rolle gespielt hat. Zumindest nicht so, dass Sie es irgendwie mitbekommen haben.

Zeuge Christian Sewing: Ja, zumindest bei mir, kann ich mich nicht daran erinnern. Ich habe über Wirecard auf der China-Reise nicht geredet.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Okay. Bei Ihrem Vortrag zum Einstieg, das waren ja sehr viele Informationen in sehr schnellem Ablauf. Ich möchte nochmal den 2018er Zeitraum zurückkommen. Da hatten Sie zu Ihren Kontakten berichtet mit Herrn Dr. Braun. Vielleicht können Sie das nochmal etwas ausführen – Sie hatten drei Kundentermine genannt: Februar, März, September –, worum es da genau ging, was Sie sich da erinnern bzw. rekonstruieren konnten.

Zeuge Christian Sewing: Ja, die ersten beiden Termine oder der erste Termin, weiß ich noch, bin ich nach Aschheim, also in die Zentrale von Wirecard gefahren. Das war am 21. Februar. Dort ging es rein um die Kundenverbindung Wirecard/Deutsche Bank. Wir hatten, oder ich hatte bis zu dem Zeitpunkt keinen Kontakt zu Herrn Dr. Braun im Sinne von Kundenverbindung überhaupt. Und da kam das erste Mal eine Idee auf, inwieweit wir bei bestimmten Dingen vielleicht enger zusammenarbeiten können. Und daraufhin haben wir einen Workshop organisiert, der dann am 16. März in Frankfurt mit den Fachleuten



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

stattgefunden hat. Der aber* bei uns in der Zentrale – wo wir überlegt haben, ob man in gewissen Bereichen zusammenarbeiten können*. Keine Kooperation, kein Merger, kein Zusammenschluss, sondern einfach, dass man gewisse Dinge besser zusammenmachen kann.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Wer hat das vorbereitet? War das eine Kooperation, diese Vorbereitung oder hat –

Zeuge Christian Sewing: Nee, das war noch nicht mal eine Vorbereitung, sondern das war ein Gedanke, der am 21. Februar aufkam in dem ersten Gespräch in Aschheim. Und dann hat jeder zwei, drei seiner Fachleute mitgebracht, aus dem Digitalbereich, aus der Bilanzsteuerung, und dann haben wir am 16. März dieses Gespräch in Frankfurt geführt.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Zu dem letzten Termin wollten Sie sich –

Zeuge Christian Sewing: Am 5. September in München war ein reines sozusagen Kundenmeeting/Update-Meeting, wo wir einfach nur über die Entwicklung der Gesellschaft von Wirecard, aber auch von der Deutschen Bank gesprochen haben. Da ging es um nichts anderes. Das war damals in der Filiale München bei uns.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Wenn Sie mit Herrn Dr. Braun auch darüber gesprochen haben, wie man im Zahlungsverkehr enger zusammenarbeiten kann, dann wird sicherlich auch das Geschäftsmodell von Wirecard eine große Rolle gespielt haben. Wie haben Sie sich erklärt, dass Wirecard diesen rasanten Aufstieg hinlegt? Also, warum haben Sie sich nicht gedacht: Das könnten wir ja eigentlich auch machen?

Zeuge Christian Sewing: Naja, zunächst einmal ist es ja so, von welchen Volumina man spricht. Also, es ist natürlich klar, wenn ich von einem bestimmten Volumen anfangen und dann mich steigern, dann sind das immer höhere Steigerungszahlen, als wenn wir von einem ziemlich großen Volumen dann jährlich nochmal um 1-2 Prozent steigern. Von daher muss man das immer in der Relation sehen. Wir haben eigentlich gar nicht so groß über das Geschäftsmodell Wirecard

gesprochen, weil es gibt ja neben Wirecard auch viele andere Anbieter, die genau das machen, also die Zahlungsabwicklung zwischen Konsument und Händler. Das ist was, was einige Banken machen, aber auch einige Banken Anfang der 2000er Jahre verkauft haben, weil es als nicht mehr attraktiv erschien und wo andere dann reingegangen sind. Von daher war mir dieses Geschäftsmodell nicht fremd und von daher haben wir uns nicht lange über das Geschäftsmodell Wirecard dort unterhalten. Wir haben uns viel mehr darüber unterhalten, wie viel Technologie und Investments in so ein Geschäft rein müssen – ob es das Bankgeschäft ist oder bei ihm –, damit man jährlich Schritt halten kann mit den Entwicklungen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja, und das wunderte mich eben, dass Sie gerade sagten: Ja, sei ja nicht so ein interessantes Geschäft oder nicht so attraktives Geschäft, es seien andere rausgegangen. Und trotzdem hat Wirecard ja scheinbar da zu dem damaligen Zeitpunkt – dachte man jedenfalls – alles richtig gemacht oder irgendwie besser gemacht. Dass man dieses meinetwegen Beginnen von einem kleineren Niveau als jetzt die Deutsche Bank, aber doch ein sehr kontinuierlich starkes Wachstum hingelegt hat in einem Markt, wo ja die Margen nicht so üppig sind.

Zeuge Christian Sewing: Naja, wenn man sagt, das ist nicht so ein attraktives Geschäft und einige sind rausgegangen – Deswegen habe ich ja gesagt, gerade Anfang der 2000er Jahre – da haben Sie Recht – da haben sich einige Banken davon getrennt. Unter anderem übrigens auch Teile davon haben wir verkauft als Deutsche Bank. Im Nachhinein vielleicht auch eine Entscheidung, die vielleicht gar nicht so richtig war, sondern das Geschäft hätten wir zum Teil gerne behalten. Und da sind andere reingegangen. Von daher würde ich nicht sagen „nicht attraktiv heute“, sondern ich wollte eben nur sagen, dass das Anfang der 2000er von einzelnen Banken auch abgetrennt worden ist und andere es übernommen haben. Von daher war das ein Geschäftsmodell, was mir bekannt war und was für mich jetzt auch gar nicht einen so tiefen Gesprächsbedarf erfordert.



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich würde gerne auf den EMIF-Fonds, den Sie ja auch selbst angesprochen hatten, zurückkommen. Sie hatten gesagt, eine Verbindung zum Senior Management konnten Sie jetzt nicht da feststellen. Wissen Sie denn irgendwas über die wirtschaftlich Berechtigten, die da hinter stecken?

Zeuge Christian Sewing: Ich kann Ihnen da wirklich überhaupt nichts zu sagen. Das, was ich Ihnen dort eben vorgetragen habe, ist das, was wir in der Vorbereitung zusammengestellt haben. Ich habe mir den Fonds nie angeguckt; ich habe mir auch nicht das Protokoll für diese Brückenfinanzierung angesehen. Von daher kann ich Ihnen nichts dazu sagen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Am 16.12.2019 haben Sie mit Herrn Dr. Braun das letzte Mal gesprochen – hatten Sie berichtet – in einem Telefonat. Da ging es um die Ablehnung eines neuen Kredits an die MB Beteiligungsgesellschaft. In dem Zuge, da ging es auch dann um die Abwicklung dieses also Margin Loans, oder – ?

Zeuge Christian Sewing: Genau. Sorry, wenn ich eben 19.12. gesagt habe, ist mir jetzt aufgefallen. Sie haben, glaube ich, Recht: es war der 16.12.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Also ich hatte jedenfalls von Ihrem Bericht 16.12. aufgeschrieben.

Zeuge Christian Sewing: Vorhin hab ich 16.12.2019 – – Ich hab eben gesagt 19. nochmal in der Mündlichen auf die Frage von Herrn Gottschalk. Das ist mein Fehler, ich meine natürlich nur den 16. Es gab ein Telefonat.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Da habe ich es richtig verstanden, dass da der Grund war die Besicherung, es nicht fortzuführen?

Zeuge Christian Sewing: Ja, der Grund war die – – Erstmal war dieser Kredit war ganz normal ordnungsgemäß fällig. Das heißt, ein Kredit hat ja eine bestimmte Fälligkeit und diese Fälligkeit kam. Und nachdem das KPMG-Sondergutachten in Auftrag gegeben worden ist, hat das natürlich ein Risiko für unsere darunterliegende Sicherheit gehabt. Und deswegen haben wir uns im Vorfeld

überlegt, können wir über zusätzliche Sicherheiten sprechen, aber wir haben uns dann entschieden, auf eine komplette Rückführung zu plädieren.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Nächste Frage zu dieser Anleihe September 2019, die für institutionelle Anleger gedacht war. Und Sie hatten ja die Due Diligence kapitalmarktbezogen gemacht und hatten dann gesagt, Sie hatten dabei auch berücksichtigt, wie Behörden und andere auf die Vorwürfe reagiert haben. Können Sie das näher ausführen, was Sie da einbezogen haben in die Bewertung?

Zeuge Christian Sewing: Ja, ich kann mich natürlich nur darauf beziehen, was meine Mitarbeiter mir jetzt berichtet haben. Erstmal ist es so, dass eine Due Diligence bei einer Anleiheemission insbesondere dazu dient, ob der Prospekt korrekt ist und ausführlich genug ist. Es ist keine – – Due Diligence einer Anleiheemission kann man nicht vergleichen mit einer vollen, tiefen Kreditprüfung. Das sind zwei andere Dinge. Aber natürlich auch wegen der Prospekthaftung der Emittentin und* haben wir uns damit auseinandergesetzt – weil es diese Vorwürfe gab –, inwieweit diese Vorwürfe stichhaltig sind, in irgendeiner Form verifiziert werden können. Dazu werden dann Gespräche mit dem Management von Wirecard haben stattgefunden. Den Aussagen gegenüber, die mir gemacht worden sind, haben wir uns die comfort letter von EY geben lassen. Und natürlich hat man sich auch von anderen Dingen noch leiten lassen, wie zum Beispiel von dem Leerverkaufsverbot der BaFin, was ja auch ein Zeichen war. So, dass die Gruppe, die diese Due Diligence durchgeführt hat, diese Gespräche geführt hat und sich dort versichert hat.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Und das Ergebnis dieser Gespräche war dann was?

Zeuge Christian Sewing: Ja das Gespräch – – Das Ergebnis dieser Gespräche – so, wie es mir zuge tragen worden ist – war, dass wir die Vorwürfe, die es gab, so nicht stichhaltig nachvollziehen konnten. Und für uns dort darunter keine fundamentalen Beweise waren, dass diese Vorwürfe richtig sind.



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Matthias Hauer (CDU/CSU): Das finde ich ja erstmal eine starke Aussage, dass Sie, wenn ich Sie richtig verstanden habe, so gesagt haben, Sie hielten Sie deshalb nicht für stichhaltig, die Vorwürfe, weil es ein Leerverkaufsverbot gab, weil es vielleicht auch eine BaFin-Anzeige gegenüber auch Journalisten, die kritisch gewesen sind, gab. Und auch, ja, weil es eben kein Vorgehen der BaFin in irgendeiner Weise gegen das Unternehmen gegeben hat.

Zeuge Christian Sewing: Nee, das habe ich ja nicht. Also, das ist ein Grund von vielen, aber wenn Sie – und ich weiß, dass vielleicht jetzt einige schmunzeln werden – aber wenn Sie testierte Jahresabschlüsse haben, wenn Sie eine Moody's Bonitätsrating im Investment Grade haben, wenn Sie die Fragen dem Management stellen und Sie bekommen klare Hinweise, dass es hier keine Anhaltspunkte gibt, wenn Sie darüber hinaus natürlich auch dann Hinweise haben, von der Aufsicht über das Leerverkaufsverbot, dann sind es drei, vier Gründe, die dann irgendwann in eine Gesamtbewertung resultieren. Von daher, ich würde das bitte nicht so falsch verstehen, dass wir uns auf die BaFin allein verlassen, sondern es ist eine Vielzahl von Gründen, die dann zu der Entscheidung der Gruppe geführt hat. Und so ist mir auch vorgetragen worden.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich war ja mit meiner Frage auch noch nicht ganz fertig. Es waren viele Gründe, aber Sie haben das sehr zutreffend auch ausgeführt. Insofern hat sich diese Frage damit auch erledigt.

Zeuge Christian Sewing: Entschuldigung.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Kein Problem. Sie hatten abschließend ja auch noch was zum Finanzmarktintegritätsstärkungsgesetz gesagt und dass ja auch Politik Lehren zieht. Da würde mich interessieren, welche Lehren denn die Deutsche Bank aus der ganzen Sache gezogen hat?

Zeuge Christian Sewing: Ja erstmal, ehrlich gesagt, Herr Hauer, ist es, wenn so etwas passiert, dass Sie noch achtsamer werden. Und das ist immer – das ist vielleicht für den Einzelnen eine Floskel – ist aber nicht, sondern wir müssen noch aufmerksamer sein. Auf der anderen Seite

ist es so, dass die Bank, glaube ich, auch wenn wir viele Fehler in den letzten zehn oder zwölf Jahren gemacht haben – besteht überhaupt kein Zweifel da dran –, aber gerade in der Kreditrisikopolitik hat sich diese Bank immer hervorgehoben und war auch weltweit, im weltweiten Vergleich – wir sehen es jetzt ja auch im Jahr 2020 – immer führend. Und, ich glaube, gerade in der Beobachtung von Krediten in dem Management von Kreditausfallrisiken haben wir über die letzten zehn Jahre immer besser abgeschnitten als unsere Konkurrenz. Und auch wenn uns ein Verlust von 17 Mio. nach Abziehen des Hedgings natürlich wehtut, und wir jeden Verlust gerne vermeiden wollen, zeigt es natürlich, dass unsere grundsätzliche Strategie, Konzentrationsrisiken zu minimieren, auch hier zumindest teilweise richtig war. Von daher können wir nur sagen, wir behalten unsere Kreditstandards. Aber natürlich ist so ein Fall ein guter weiterer Punkt, um auch unseren Leuten noch mehr Aufmerksamkeit mitzugeben, wenn es solche Anschuldigen* gibt, dass man nochmal nachfragt und vielleicht doch nochmal den einen oder anderen Punkt nochmal sich schärfer ansieht.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Dieses Kreditengagement 2018 mit dem größeren Betrag, wo dann Ihre Bank mit 80 Mio., also etwas weniger als vorher, da beteiligt war, aber insgesamt war es ja dieser 1,75 Milliarden Betrag. Warum waren das eigentlich so schlechtere Konditionen als vorher, dass es für Sie nicht mehr so attraktiv war? Waren die Anderen so scharf darauf, da zu finanzieren, dass das möglich war, zu so günstigen Konditionen für Wirecard sich zu finanzieren?

Zeuge Christian Sewing: Also, ich glaube, es ist jetzt der falsche Ausschuss, um über die Bankenpolitik in Deutschland zu sprechen. Aber das ist natürlich gerade die Konditionsgestaltung bei der Struktur der deutschen Bankenlandschaft – ist eine Herausforderung. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie die Bepreisung zustande gekommen ist. Nochmal, das ist natürlich insbesondere auch ein Ergebnis zwischen dem Kreditnehmer und der Konsortialführung eines solchen Kredites. Für uns war es dann allerdings einer der Kerngründe, warum wir gesagt haben, wir bleiben dabei, aber auf einer niedrigeren Größe. Und deswegen haben wir uns dann entschieden, mit 80 Mio. Euro



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

uns zu beteiligen und nicht mit dem höheren Betrag.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich frage deshalb, weil, wir hatten ja vorhin mit dem Herrn Kramer von der BayernLB – klang ja schon an – gesprochen. Und das schlechte Pricing war da auch ein Argument, warum die nicht mehr mitgegangen sind. Die hatten noch ein paar andere Argumente. Die haben gesagt: schlechte Dokumentation, Compliance Zweifel, Geschäftsmodell und Bilanzstruktur unklar. Und das alles habe dann dazu geführt, auch ja belegt durch Dokumente, die es damals gab, Mails, warum die nicht mitgemacht haben. Aber gut, für Sie habe ich jetzt verstanden, die Absenkung hatte mit der Preisgestaltung maßgeblich zu tun.

Zeuge Christian Sewing: Hatte insbesondere maßgeblich mit der Preisgestaltung zu tun. Und dass Herr Kramer auch auf die Preisgestaltung guckt, ist gut. Ist ja auch ein Deutsche Bank Kind.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja, kommt aus Essen – hat er Ahnung. Ich wollte, dass das noch ins Protokoll kommt.

Ich würde gern zu der 55 Mio. Euro externen Absicherung nochmal kommen. Können Sie dazu was sagen?

Zeuge Christian Sewing: Ja, also die Bank hat sich als Policy, und damit als Richtlinie, aufgeschrieben, dass wir bei größeren Krediten, Einzelkrediten, immer in Abhängigkeit von dem Rating des Unternehmens, aber auch von der Branche und von der Größe des Kredites einen Teil versuchen, extern abzusichern. Das geht einmal über die sogenannten Credit Default Swaps. Das sind handelbare derivative Versicherungen auf den Einzelnamen. Und wenn es auf den Einzelnamen nicht geht, wenn es zum Beispiel ein Familienunternehmen ist, was sozusagen nicht gehandelt wird, dann gibt es die sogenannten Credit Linked Obligations* [sic!], die sogenannten CLOs, wo Sie sozusagen ein Portfolio versichern können. Das machen wir standardmäßig für unser Firmenkundengeschäft aus zwei Gründen. A) um die Konzentrationsrisiken eines jeden Einzelengagements immer zu balancieren, zu reduzieren, aber natürlich auch, um die Bilanz zu entlasten und

Kapital zu schonen. Denn das wissen wir alle, gerade seit der Finanzkrise, wie wichtig Kapital ist. Und von daher sichern wir standardmäßig diese Engagements ab und haben dann im Rahmen unserer Richtlinie das Wirecard-Engagement mit 55 Mio. Absicherung bewertet bzw. abgesichert.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Das waren ja so, wenn mich jetzt meine Rechenkünste um 1 Uhr nachts nicht mehr so verlassen, sind das ja so ungefähr Dreiviertel des Betrages gewesen, was da extern abgesichert – – ist das so üblich?

Zeuge Christian Sewing: Ja, es kommt nochmal – – Also, ich kann Ihnen das jetzt nicht mehr aus dem Kopf sagen. Ich war zwar – –

Matthias Hauer (CDU/CSU): Oder ist das besonders viel? Das, darum – – deshalb frage ich ja.

Zeuge Christian Sewing: Nein, das kann man gar nicht sagen, weil es kommt auf das Rating, es kommt auf die Größe des Unternehmens an, es sind mehrere, drei, vier Stellschrauben, die darauf einzahlen, wie hoch wir absichern. Hier waren es genau die 55 Mio. auf die 80 Mio. Es wird immer auf den sozusagen Bruttokreditbetrag gehedged. Und die Inanspruchnahme unter dem Kredit waren dann, ich glaube, die 73,1 minus die 55 bringt dann den Ausfall von 18,1.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Danke.

Zeuge Christian Sewing: Ich habe auch jetzt Schwierigkeiten.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Matthias Hauer. Dann ist als Nächstes dran die Fraktion der FDP, Dr. Toncar, bitte schön.

Dr. Florian Toncar (FDP): Vielen Dank. Herr Sewing, wissen Sie, wann gehedged wurde? Wann dieses Hedging stattfand oder ob es mal aufgestockt wurde im Zeitverlauf?

Zeuge Christian Sewing: Nein, das kann ich Ihnen nicht sagen; kann ich Ihnen aber nachreichen. In der Regel ist es so, dass das Hedging in dem Moment, wo wir unser Commitment, also unsere Verpflichtung, dem Kreditgeber ausdrücken, dass wir bereit sind, die Kreditlinie* – –



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

bauen wir das Hedging sofort auf. Das kann man manchmal innerhalb von wenigen Tagen manchmal machen, manchmal dauert das etwas länger. Den genauen Verlauf habe ich nicht, aber wenn Sie Interesse haben, kann ich das nachreichen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Sehr gern, vielleicht in Verbindung mit der Entwicklung des internen Ratings der Wirecard AG. Weil Sie ja auch gesagt haben, da gibt's einen Zusammenhang.

Zeuge Christian Sewing: Ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wäre toll. Nun haben Sie ja auf die, sozusagen auf den KPMG-Audit bei der Markus Braun Beteiligungsholding sehr klar reagiert. Haben Sie in Erwägung gezogen, vielleicht nachzuverhandeln mit MB Braun und zu sagen, andere Sicherheiten, oder wir reduzieren? Oder haben Sie sofort gesagt: weg damit?

Zeuge Christian Sewing: Wir haben, also so, wie es mir zugetragen worden ist, schon im November 2019 uns Gedanken gemacht. Weil der Kredit ja einen Monat später dann in die Fälligkeit kam, hat die Bank sich und die jeweiligen Fachabteilungen Gedanken gemacht, inwieweit eine andere Strukturierung des Kredites möglich wäre und damit eine Fortführung, aber unter anderen Sicherheiten oder zusätzlichen Sicherheiten, eben nicht nur der Wirecard-Aktien. Aber dann ist die Fachabteilung zu dem Schluss gekommen, dass man das nicht möchte, sondern auf eine Rückzahlung beharrt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Sie haben gesagt, die Rückführung erfolgt dann irgendwie im Jahr 2020, wenn ich das richtig verstanden habe, in Tranchen. War das abgesprochen oder war das sozusagen dann irgendwann auch ein leistungsgestörter Kredit, was Sie da hatten?

Zeuge Christian Sewing: Nee, es war abgesprochen dann, es zurückzuführen. Aber auch da habe ich nicht alle Details. Aber es ist dann, glaube ich, über zwei oder drei Tranchen zurückgeführt worden. Und da war man im regelmäßigen Austausch mit der Beteiligungsgesellschaft, mit der MB Beteiligungs-mbH. Das wird allerdings bei uns von den Fachabteilungen gemacht. Von daher bin ich dort nicht involviert.

Dr. Florian Toncar (FDP): Was wollte denn Herr Braun genau von Ihnen im Dezember 2019? Da ging es ja um wahrscheinlich die Rückführung. Der Kredit war ja schon, lief ja schon aus. Aber was wollte der von Ihnen?

Zeuge Christian Sewing: Naja, er hat sich bei mir erkundigt, ob es in irgendeiner Form eine andere Möglichkeit geben würde, den Kredit weiterzuführen oder zu verlängern. Das war sein Anliegen. Und das habe ich allerdings verneint, weil wir die Rückzahlungsentscheidung getroffen hatten bzw. die Fachabteilung. Das möchte ich auch mal dazu sagen, dass wir auch im Vorstand uns sehr, sehr klar von diesen Entscheidungen natürlich leiten lassen und das ein Overruling sozusagen nicht passieren sollte und in der Regel auch nicht passiert.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wenn Sie nur so harte, so einen harten Schnitt gemacht haben mit dem Kunden Braun persönlich, hätte es nicht nahegelegen, dass man für den Kredit, die 80 Mio., auch irgendwie was in die Wege leitet, Watchlist, Intensivbetreuung, Fragen an Wirecard oder irgendwas in die Richtung, wenn man schon nicht rauskommt?

Zeuge Christian Sewing: Ja, also ich müsste nachvollziehen, was alles gemacht worden ist, aber ich bin mir sehr sicher, dass unsere Kreditrisikoabteilung diesen Kredit dann natürlich noch enger betrachtet hat als vorher. Das ist so. Ich habe ja eben auch mal angedeutet, dass insbesondere zum Ende des Jahres 2019, aber auch 2020, in unseren wöchentlichen Risikoberichten, die wir bekommen, wenn es dort materielle Änderungen gibt oder Entscheidungen ansteht, dass Wirecard dann auch mit ein, zwei Paragraphen uns genannt worden ist. Inwieweit es auf welcher Watchlist war, kann ich Ihnen jetzt nicht sagen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ist doch trotzdem interessant, weil andere das auch anders gemacht haben und immer noch gesagt haben, der alte Abschluss per 31.12.18 war Ihnen* ausreichend komfortabel. Aber deswegen vielen Dank dafür.

Ich möchte nochmal ein anderes Thema ansprechen. Sie haben ja das Kooperationsthema auch schon in Ihrem Eingangsbericht gestreift. Das fiel



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

ja doch zusammen* so die Überlegungen,* erstes Halbjahr 2019* auch mit anderen Kooperations- und Fusionsgesprächen, in denen Sie intensiv dabei waren. Und mir fällt auf, dass Sie mit Wirecard doch auch sehr hochrangig gesprochen haben auf beiden Seiten. Herr Achleitner war einmal dabei, wie Sie berichtet haben. Auf der anderen Seite, bei Herrn Braun, war auch Herr Marsalek dabei, der sehr selten sonst nach unserem Eindruck in Erscheinung getreten ist. Das war ja, obwohl Sie sagen, unkonkret oder unpräzise. Waren Sie damals in der Situation, dass Sie vielleicht gedacht haben, wir müssen mehrgleisig fahren und wir müssen vor allem auch mehrere nationale Lösungen, die globale Ausstrahlungskraft haben können, präsentieren? Weil so ein bisschen die Erwartungshaltung da ist und haben deswegen zum selben Zeitpunkt diese Gespräche geführt?

Zeuge Christian Sewing: Schauen Sie, das Wichtigste ist erstmal, dass man ein eigenes Geschäftsmodell hat. Und das haben wir parallel weiter entwickelt; haben wir dann ja auch im Juli 2019 bekanntgegeben, haben unser Geschäftsmodell gesetzt. Aber ich bin schon jemand, der dann, gerade wenn ich ein eigenes Geschäftsmodell überdenke und dann auch, wie wir es im Juli 2019 an den Markt gebracht haben, dass ich vorher nochmal gucke: Welche Alternativen, welche Optionen sind da? Was könnte man vielleicht sich auch nochmal ansehen? Von daher sind das völlig übliche Dinge, die wir gemacht haben.

Zu Ihrem Punkt mit Dr. Achleitner, er war einmal dabei und nicht ständig, sondern nur an einem dieser Meetings. Und diese waren aber wirklich sehr, sehr oberflächlicher Natur und – das kann ich auch sagen – lassen sich dann mit den Gesprächen, die wir mit der Commerzbank gehabt haben, gar nicht vergleichen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Nun haben Sie ja auch mit Herrn Braun ein Doppelinterview im Handelsblatt gemacht, im September 2019. Wie kam es zu diesem Doppelinterview?

Zeuge Christian Sewing: Also ich musste mich eben selbst erinnern, als mir das vorgelegt wurde. Von daher ist das – das war, dass wir vom Han-

delsblatt – – Es gibt einmal im Jahr die Handelsblatt Bankenkonferenz, wo jeder von uns, Herr Dr. Braun und ich, einen eigenen Impuls gesetzt haben. Und dann gab es eine Paneldiskussion zwischen uns beiden und der Moderator war, glaube ich, Sven Afhüppe, wenn ich mich recht erinnere. Und diese Paneldiskussion – jetzt muss ich das allerdings vorbehaltlich einer letzten Prüfung sagen – ich glaube, diese Paneldiskussion ist sozusagen eins zu eins dann nächsten Morgen abgedruckt worden. Also es ist nicht so, dass wir gemeinsam interviewt worden sind, sondern es war auf der Bankenkonferenz, dass diese Paneldiskussion dann am nächsten Morgen im Handelsblatt stand. Wenn ich das jetzt falsch wiedergebe, dann werde ich es morgen Früh sofort redigieren, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass es genauso war. Weil ich habe niemals ein Interview zusammen im klassischen Sinne mit Herrn Dr. Braun gegeben.

Dr. Florian Toncar (FDP): Schönster Satz, Braun:

Wir sind beide unterbewertet. (?)*

Aber ich glaube, meine Zeit ist abgelaufen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Das stimmt. Und als nächstes – –Und stimmt, was Sie angegeben haben, ist Herr Afhüppe, das stimmt, der Name stimmt. Und ich hab das ja Ihnen vorlegen lassen, genau. Von der SPD-Fraktion dann Dr. Zimmermann, bitte schön.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ich würde auch nochmal auf den Privatkredit an Herrn Dr. Braun eingehen. Ist ja auch interessant – also nur Feststellung – interessant, dass Sie ihm persönlich gegenüber als Haus einen doppelt so hohen Kredit vergeben hatten wie seinem Unternehmen. Und was ich auch interessant finde, vielleicht können Sie mir da bei der ein – –

Zeuge Christian Sewing: Darf ich, darf ich nur einmal – – ich mag Sie nicht unterbrechen. Aber nur, dass wir das immer klar haben: es war nicht ein persönlicher Kredit an Markus Braun, sondern es war an die MB Beteiligungs-mbH gegen die Verpfändung der Aktien. Nur, dass wir – – Es



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

war kein Lombardkredit, wie man sich das im klassischen Sinne vorstellt.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Vollkommen d'accord, aber nichtsdestotrotz, war ja erstmal eine Feststellung. Das Eine war am Ende ein Dax-30-Konzern und das Andere, aus meiner Sicht, eine dubiose Klitsche.

Und was ich auch noch interessant finde: Sie haben im September 2019 diese 500 Mio. Anleihe platziert für die Wirecard. Und nicht allzu lange später haben Sie Wirecard-Aktien nicht mehr als Sicherheit akzeptiert bei der MB Beteiligungsgesellschaft. Also sozusagen innerhalb kürzester Zeit, sozusagen einmal haben Sie noch ordentliches Geschäft gemacht und haben am Markt die Anleihe platziert für die Wirecard. Und innerhalb kürzester Zeit – Und Sie sagten vorhin, dass sei einzig und allein auf die Beauftragung des KPMG-Gutachtens zurückzuführen gewesen. Also, das war der einzige Punkt?

Zeuge Christian Sewing: Ja, das war einer der Hauptpunkte für diese Entscheidung. Schauen Sie, es ist ein Dax 30-Konzern. Also, dass ein Sondergutachten eines anderen Wirtschaftsprüfers vom Aufsichtsrat angefordert wird, ist ein Vorgang, der nicht zu oft passiert. Und wenn Sie dann einen Kredit haben, der allein auf den Wert dieser Aktien zurückzuführen ist, weil wir ja keine andere Rückführungsquelle gehabt haben, dann müssen wir aus unseren Kreditrisikoprüfungen natürlich sagen: Können wir das noch genauso werthaltig erachten, auch unter Risikogesichtspunkten, wie vorher?

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ich will auch gar nicht ...

Zeuge Christian Sewing: Und von daher ist das einer der Hauptgründe. Ist absolut richtig.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): ... will gar nicht so sehr auf den Braun-Kredit. Sondern meine Frage ist ja eher, sozusagen ist: ja, die Beauftragung des Sondergutachtens – aber die Vorwürfe, die auch zur Beauftragung des Sondergutachtens geführt haben, die sind ja schon möglicherweise auch im September 2019 bekannt gewesen, hat Sie aber

nicht daran gehindert, das Geschäft noch zu machen. Und hätte da auch, wenn ich mir das anschau – da werden Sie möglicherweise sagen jetzt, dass es zu tief ins Detail geht – aber wenn ich mir – In Ihrem Prospekt gibt's was ganz Interessantes. In Ihrem Prospekt wird darauf hingewiesen, dass in der bilanziellen Betrachtung Garant 4 – wir haben das hier sogar Ihr Prospekt mal mitgebracht – da ist unter 4.4.8 steht da „Auditors“ und da steht so etwas wie:

The annual financial statements of
Guarantor 4 as of and for the fiscal
years ended 31 December 2017
and 2018 have not been audited.

Das Interessante ist, wenn man dann mal schaut, wer Garant 4 ist, dann stellt sich heraus: das ist die Cardsystems Middle East. Und dieses Tochterunternehmen, das nicht geordnet wurde, ist aber für damals für 58 Prozent der Profite von Wirecard verantwortlich gewesen. Also ich meine sozusagen, Sie haben es ja glücklicherweise im Kleingedruckten in Ihrem Prospekt drin gehabt, ist aber natürlich trotzdem interessant, weil, was ist so etwas wert, wenn am Ende ein so – – der werthaltigste Teil des Unternehmens nicht geprüft ist?

Zeuge Christian Sewing: Also, ich weiß nicht, ob das jetzt eine Frage ist.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja.

Zeuge Christian Sewing: Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich diese Details jetzt nicht habe und würde mit Sicherheit Ihnen eine Antwort geben, die nicht alles umfasst. Aber, dass wir natürlich auch nur zu dem Punkt – wir haben uns ja nicht nur alleine auf die anderen testierten Abschlüsse 2017/2018 verlassen im Sinne der Anleihebegebung, sondern wir haben auch noch den Comfort Letter von Ernst & Young bekommen, der genau diese Dinge dann auch noch umfassen soll. Von daher möchte ich das noch hinzufügen. Ansonsten kann ich zu der einzelnen Gesellschaft nichts sagen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay. Nochmal zum Privatkredit. Könnte es eventuell auch damit



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

zu tun haben, dass gegen Herrn Braun geldwäscherechtliche Ermittlungen liefen, dass Geldwäscheverdachtsmeldungen gegen ihn persönlich und auch andere Wirecard-Manager schon Anfang 2019, ja, die waren auf dem Markt sozusagen?

Zeuge Christian Sewing: Ist mir nicht bekannt gegenüber Herrn Dr. Braun und auch nicht bekannt aus den internen Briefings, die ich bekommen habe, dass das ein Grund ist für unsere Entscheidung für den persönlichen Kredit.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Nämlich andere Bank aus München hat da Anfang 2019 bereits wegen sehr dubioser Überweisungen Alarm geschlagen – okay, das hat dabei keine Rolle gespielt. Hatten Sie eigentlich sonst nochmal mit Herrn Marsalek irgendwie Kontakt?

Zeuge Christian Sewing: Nein, bis auf dieses eine Treffen in München, niemals.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay. Jetzt hätte ich nochmal eine ganz andere Frage, nämlich eine Frage zu Ihrem Aufsichtsrat. Da gibt es – Sie haben ja einen Anteilseigner, die HNA Group aus China. Ist dieser Anteilseigner irgendwie mal auf Sie zugekommen, um vielleicht einen Kontakt zu Wirecard herzustellen oder so, irgendwelche Geschäftsanbahnungen?

Zeuge Christian Sewing: Nicht, dass ich wüsste.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Dieser Anteilseigner lässt sich ja in, lässt ja Ihre Anteile – wenn ich das richtig verstanden habe – durch Herrn Schütz repräsentieren. Stimmt das?

Zeuge Christian Sewing: Ja, ich glaube, die Anteile. Aber da hat es erhebliche Veränderungen gegeben. Ich bin fast der Meinung – aber auch das muss ich, Herr Vorsitzender, verifizieren morgen –, dass die Anteile der HNA stark reduziert sind. Ich weiß auch jetzt ganz ehrlich gesagt nicht, was das damit zu tun hat.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Aber Sie waren – –

RA Dr. Barbara Livonius: Also, da meine ich, sehe ich im Moment nicht, den Auftrag des Untersuchungsausschusses für relevant.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Also, Ich will gar nicht mit Ihnen diskutieren, aber ich werde Ihnen gleich ein Dokument vorlegen, woraus hervorgeht, warum das relevant ist. Und ich weiß jetzt auch nicht, warum es den Vorstand der Deutschen Bank in Schwierigkeiten bringt, über seine Anteilseignerstruktur zu sprechen. Aber – Im Übrigen: mir ist es vollkommen egal, wie Ihre Anteilsstruktur heute ist – ich rede über den Untersuchungszeitraum. Ich stelle fest, dass im Jahr 2018/2019 das so 3,5 Prozent gewesen sein könnten?

Zeuge Christian Sewing: Ich kann es nicht sagen. Könnte sein.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay. Also, aber hat – –

Zeuge Christian Sewing: Aber wurde über eine C-Quadrat-Gesellschaft gehalten.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Genau, und da ist Herr Alexander Schütz, glaube ich, der Vorstandsvorsitzende. Und der sitzt bei Ihnen aber immer noch im Aufsichtsrat, richtig?

Zeuge Christian Sewing: Korrekt.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): So. Ich habe hier eine E-Mail, die würde ich Ihnen mal vorlegen lassen, von Herrn Schütz an Herrn Dr. Braun. Und hier kommt im Übrigen dann auch der, glaube ich, doch Zusammenhang zum Untersuchungsgegenstand. Also Sie können mal die ganzen Dinge, wo es um irgendwelche Côte d'Azur-Besuche und Bootsmieten und so Sachen angeht, das können Sie mal überspringen. Aber ich habe unten zwei Sachen angekreuzt. Also da schreibt Herr Schütz an Herrn Dr. Braun:

hab ich mir schon gedacht, hab ja in der FT gelesen dass du ganz ein schlimmer bist ;-)

Und dann geht's unten weiter:



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

also bitte etwas mehr engagement!
habe übrigens 3x wirecard aktien
gekauft letzte woche, macht diese
zeitung fertig!! :-)

Das ist dann wahrscheinlich die Financial Times, die gemeint ist. Das schreibt Ihr Aufsichtsratsmitglied – also der beaufsichtigt Sie ja, nicht umgekehrt, aber trotzdem – Ihr Aufsichtsratsmitglied Alexander Schütz. Und das finde ich dann schon relevant, wenn ein Aufsichtsrat der Deutschen Bank sich so äußert. Zumal wir ja wissen, dass es gerade gegenüber der Financial Times und auch der Journalistinnen/Journalisten, die da ermittelt haben, ein sehr rabiates Vorgehen gab. Und wenn ein Aufsichtsrat der Deutschen Bank an den CEO schreibt: „Mach sie fertig!“ – dann kann man das so oder so sehen. Aber, da wir wissen, dass mit Privatdetektiven gearbeitet wurde, dass Drohungen ausgesprochen wurden, ist das schon, finde ich, ja, interessant. Deswegen stelle ich die Frage: Hatten Sie mit Herrn Schütz in irgendeiner Form mal in Sachen Wirecard zu tun?

Zeuge Christian Sewing: Nein, nicht, dass ich mich erinnern kann. Ich kann nicht ausschließen, dass wir auch im Aufsichtsrat mal über Wirecard als Wettbewerber in dem Teilbereich Zahlungsverkehr gesprochen haben, aber in einem Eins-zu-eins oder längerem Detailgespräch – kann ich mich nicht daran erinnern.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Es wird ja, es wird irgendwie – – Es gibt ja so interessante Zusammenhänge, wie – also, ich meine, ich habe auch jetzt gelernt, dass Sie 500 Beiräte und Beirätinnen haben, aber sozusagen – wann Herr Braun seinen Kredit bekam, der wurde dann Beiratsmitglied, Herr Schütz, der ja auch Österreicher ist, der ist dann bei Ihnen in den Aufsichtsrat reingekommen. Also da gibt's so ein paar zeitliche Dinge, die da zusammenfallen. Aber Ihnen fällt jetzt, was Herrn Schütz angeht und Wirecard angeht, nichts weiter? Okay, dann bleibt es erstmal bei dieser unappetitlichen Mail. Danke schön.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Dr. Zimmermann. Als Nächstes hat dann das Wort der Kollege Fabio De Masi für die Fraktion DIE LINKE.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Danke. Ja, Herr Sewing – Alexander Schütz wird ja noch als einer der wenigen Freunde von Markus Braun beschrieben. Ist es korrekt, dass Sie sich mit Herrn Braun auch duzen?

Zeuge Christian Sewing: Das ist korrekt.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Okay. Sie haben ja vorhin die Reise mit der Bundeskanzlerin in China beschrieben. Da spielte ja auch sicherlich der deutsch-chinesische Finanzdialog, der bereits erfolgt war, eine Rolle. Da gab es ja auch eine Erklärung und es gab ja auch Interessen der Deutschen Bank in China, auch in Bezug auf Payment-Lizenzen. Inwieweit haben Sie sich denn über den deutsch-chinesischen Finanzdialog und auch die Vereinbarung mit China ausgetauscht mit der Bundeskanzlerin?

Zeuge Christian Sewing: Wir haben uns kurz ausgetauscht, a) über die Situation in der Deutschen Bank – denn so häufig ist es ja nicht, dass man die Chance hat, die Bundeskanzlerin zu sehen – und gleichzeitig auch über unsere Ambitionen in China im Sinne des Unternehmensgeschäftes und des Kapitalmarktgeschäftes. Das ist mir in Erinnerung geblieben und darüber haben wir uns ausgetauscht.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Aber der deutsch-chinesische Finanzdialog, der erfolgt war, den haben Sie als Unterstützung auch Ihrer Anliegen in China wahrgenommen?

Zeuge Christian Sewing: Ja. Die Deutsche Bank hat ja auch als eine der ganz wenigen ausländischen Institute eine sogenannte Underwriting Authority bekommen. Das bedeutet, dass wir direkt aus China heraus auch für chinesische Unternehmen Anleihen begeben können. Von daher war das auch für uns sicherlich von Vorteil und haben wir natürlich unterstützt.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Und ist Ihnen da ein Punkt 30 dieser Erklärung, die vereinbart wurde zwischen Deutschland und China, bekannt?

Zeuge Christian Sewing: Nein, nicht dass ich mich erinnern kann.



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Okay. Ich würde gerne noch einmal auch auf den Komplex EY zu sprechen kommen. Sie haben ja Herrn Loetscher zwischenzeitlich als Head of Accounting verpflichtet, gegen den auch Ermittlungen laufen im Zusammenhang mit dem Komplex Wirecard. Können Sie nochmal darstellen, wie es zu dieser Verpflichtung kam? Und haben Sie sich wohlmöglich mit Herrn Loetscher ausgetauscht über Wirecard?

Zeuge Christian Sewing: Ja, wir haben Herrn Loetscher im, ich glaube, im Mai 2018 eingestellt. Unter* damals – ein Jahr zuvor haben wir ja einen neuen Finanzvorstand bekommen mit James von Moltke, der seine Abteilung dann etwas umgebaut hat und genau diese Position, die es vorher so in der Deutschen Bank nicht gegeben hat, neu besetzt hat und die von außen besetzt hat. Herr Loetscher ist durch einen ganz normalen Bewerbungsprozess gekommen und ist dann 2018, ich glaube, im Mai zu uns gestoßen. Und ich habe mit ihm mich über Wirecard nie ausgetauscht. Ich habe das erste Mal mit ihm über Wirecard gesprochen für drei oder vier Minuten nach der Insolvenz im Juni.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Und können Sie uns diesen Austausch näher erläutern?

Zeuge Christian Sewing: Nein, es war ja, dass da das erste Mal eine Medieninfo kam, wo gesagt worden ist, dass er 2017 den Abschluss noch mit testiert hat. Und da habe ich es als meine Pflicht gesehen – denn das war ein kritischer Medienbericht, was ja auch dann sozusagen normal ist, dass das passiert – aber, dass ich auch im Sinne des Managements ihn anrufe und ihm sage, dass wir mit seiner Arbeit bislang sehr zufrieden sind und ich ihm diese Gewissheit gegeben habe.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Es gab ja auch ein Gespräch am 16. Juli 2020 mit Herrn Röllner aus dem Kanzleramt, wenn ich das richtig überblicke. Können Sie uns etwas zu diesem Gespräch im Hinblick auf den Untersuchungsgegenstand hier sagen?

Zeuge Christian Sewing: Ich kann mich an das Gespräch erinnern und ich kann Ihnen versichern, dass das mit diesem Untersuchungsgegenstand nichts zu tun hatte.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Naja, dann hätte sich es ja nicht bei uns in den Unterlagen befinden. Und da gibt's ja auch einen Hinweis auf die Wirecard Bank AG, deswegen würde ich Sie gerne bitte, da nochmal intensiv drüber nachzudenken. Aber das holen wir dann vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt nach. Und ich –

Zeuge Christian Sewing: Also, können wir gerne machen. Ich kann nicht ausschließen, dass in diesem Zusammenhang des Gesprächs, was ein von meiner Seite einen anderen Grund gehabt hat, dass wir auch über Wirecard kurz gesprochen haben – das kann ich nicht ausschließen. Aber da sind keine Details zu Wirecard sonst gefallen.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Okay, ich komme später nochmal darauf zurück. Sie haben vorhin auch einen Termin bei der Sicherheitskonferenz erwähnt. Könnten Sie mir da nochmal auf die Sprünge helfen, wann das war?

Zeuge Christian Sewing: Das war am, jetzt muss ich überlegen, 19. Februar, glaube ich – 14. Februar? Das war an dem Vorabend der Sicherheitskonferenz 2019, als Herr Dr. Achleitner, Herr Dr. Braun und ich uns zu dritt getroffen haben, um darüber zu sprechen, ob es in irgendeiner Form Möglichkeiten von Kooperation in Teilbereichen gibt. Und daraufhin gab es ja das Anschluss – ja, Sie haben Recht, 14. Februar. Und daraufhin gab es ja das Anschlussmeeting in Frankfurt am 20. Februar.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Gab es im Rahmen auch der Münchner Sicherheitskonferenz in irgendeiner Form jemals einen Austausch, ich sage mal, mit Personen aus dem Sicherheitsbereich, sei es auch aus Österreich, mit Bezug auf Wirecard?

Zeuge Christian Sewing: Nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Meine Zeit ist um und ich muss dann später fortsetzen.



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Herr De Masi. Als Nächstes hat das Wort für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Dr. Bayaz, bitte schön.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Guten Abend, Herr Sewing, guten Morgen, naja, ein bisschen Zeit haben wir noch. Ich will nur Mal grundsätzlich fragen nach der, wie soll ich sagen, Hedging-Kultur. Ist das ein üblicher Vorgang? Ist das eine reine Risikoperspektive, die dazu führt oder wenn gewisse Thresholds überschritten sind? Wann kommt es zum Zuge, dass Sie Kredite absichern?

Zeuge Christian Sewing: Ja, es ist eine wirklich gute Frage. Es ist nicht nur eine reine Risikokultur, sondern auch eine Kultur, dass wir unsere Kredite richtig bepreisen. Denn der Versicherungspreis für ein Unternehmen, der über einen sogenannten Credit Default Swap mir angegeben wird, zeigt ja die echte Bepreisung des Marktes für den Kredit. Das heißt aber noch lange nicht, dass ich diese Bepreisung auch dann in den Kredit, den ich dem Unternehmen zur Verfügung stelle, wirklich durchhole. Und das bedeutet, dass wir neben der Absicherung des Risikos unsere Leute dazu erziehen, sich wirklich zu überlegen: Wollen wir jetzt vielleicht einen Kredit machen, der sozusagen uns weniger Marge gibt, als die Kreditabsicherung kostet? Und das bedeutet, dass wir uns ja aus diesem Kreditgeschäft viel mehr versprechen, also über Cross-Selling, über andere Produkte, dass wir viel mehr aus der Gesamt-Relationship versprechen. Von daher dient es auch der Disziplin und der Ertragsoptimierung der Bank und nicht nur der Risikoreduzierung.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Verstehe. Also guter Stichpunkt, gutes Stichwort: Relationship-Building. Ist es denn normal, dass Sie als Vorstandsvorsitzender – sicherlich auch mit vollem Kalender – sich bei Herrn Braun quasi auch meldet, um dann auch, sagen wir mal, in dem Fall, das negative Ergebnis zu kommunizieren? Hat das auch Relationship-Gründe, dass er das jetzt nicht irgendwie aus Ihrer Kreditabteilung vermittelt bekommen, oder –

Zeuge Christian Sewing: Na, zunächst erstmal ist Herr Braun ein CEO eines Dax 30-Unternehmens gewesen. Von daher ist es da schon auch meines

Erachtens üblich, dass man das macht. Dieser Anruf, jetzt muss ich wieder überlegen, 16. Dezember 2019 – nicht, dass ich es nochmal durcheinanderbringe, 16. Dezember 2019 – hat allerdings stattgefunden auf Wunsch von Herrn Dr. Braun.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie hatten kurz was zu Project Panther erwähnt, und hatten gesagt, dass Sie das auch nur aus der Presse erfahren haben. Hat das Ihre Beziehung zu McKinsey irgendwie verändert? Weil, ich sage jetzt mal so, also ich habe das so interpretiert: die arbeiten da an einer feindlichen Übernahme. Das ist jetzt nicht gerade nett. Hatte das zu Konsequenzen geführt?

Zeuge Christian Sewing: Also, erstmal* es ja so, dass McKinsey, genauso wie wir in der Bank, sicherlich – und da bin ich sehr, sehr überzeugt – auch sozusagen Chinese Walls hat, also verschiedene Teams, die an verschiedenen Dingen arbeiten. Und ich bin mir sicher, dass McKinsey da innerhalb seiner Regularien war. Das sind Vorgänge, die passieren, die sind üblich. Von daher habe ich dort keinen Groll auf McKinsey, überhaupt nicht.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich hab auch – – Ich kenne das auch nur aus der Presse. Ich habe das auch mit Interesse verfolgt. Dort hieß es dann auch im Zuge der Berichterstattung, dass Investoren der Deutschen Bank in den USA sozusagen angesprochen wurden – von wem auch immer –, ob das jetzt ein guter Move ist, ein strategischer Move, den man weiter verfolgen möchte. Ist Ihnen darüber was bekannt?

Zeuge Christian Sewing: Ist mir nichts bekannt.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darüber steht zum anderen, dass dann auch Markus Braun als möglicher CEO der Wirebank – oder wie das heißen sollte – im Gespräch war, und Sie als Aufsichtsratsvorsitzender. Darüber ist Ihnen auch nichts bekannt?

Zeuge Christian Sewing: Ist mir auch nicht bekannt. Und ich fühle mich auch noch zu jung als Aufsichtsratsvorsitzender.



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Achleitner – Herr De Masi hat das ja eben angesprochen – ist ja auch österreichischer Staatsbürger. Wir verdächtigen hier niemanden aufgrund seines kulturellen Hintergrundes – also zumindest die demokratischen Parteien/Fraktionen in diesem Haus machen das nicht –, aber es gibt schon diese österreichische Connection, wenn man den Wirecard-Komplex sich anschaut. Hat Herr Achleitner Ihnen einmal sozusagen im Kontext von Wirecard Verbindungen nach Österreich, sei es zu, weiß ich nicht, Sebastian Kurz, Mitarbeiter des österreichischen Innenministeriums, des Geheimdienstes oder ehemalige Mitarbeiter – Sie darauf angesprochen?

Zeuge Christian Sewing: Nein, hat er nicht.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sagten, es gab ein Treffen am – muss ich nach dem Datum schauen – am 20. Februar 2019?

Zeuge Christian Sewing: Das ist richtig. Das war sechs Tage nach dem Meeting in München mit Dr. Achleitner zusammen und dann am 20. Februar in Frankfurt.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Erinnern Sie sich, ob das Thema Leerverkaufsverbot ein Thema war?

Zeuge Christian Sewing: Ich kann mich wirklich nicht erinnern, aber ich glaube es nicht.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was ich schade finde, weil das Leerverkaufsverbot wurde kurze Zeit vorher, also wirklich wenige Tage vorher, verhängt. Das ist ja jetzt etwas Außergewöhnliches. Haben Sie das damals eigentlich aktiv wahrgenommen aus der Presse, oder?

Zeuge Christian Sewing: Ja, ich habe das schon wahrgenommen. Aber auch das ist natürlich dann was, was wir sofort beachten, was in unsere Prozesse mit reingeht. Das ist natürlich nichts, was jeden Tag passiert. Aber auf der anderen Seite wiederum für ein* Finanzdienstleister, wie wir es sind, ein normaler Vorgang, wo wir unsere Prozesse haben. Von daher: ist wahrgenommen

worden, hat aber nicht bei mir irgendwie etwas Besonderes ausgelöst.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gar nichts. Die Argumentation der BaFin war ja, dass es eine trendverstärkende Wirkung möglicherweise auf andere Titel geben könnte durch die Volatilität und, dass das Vertrauen in den Markt in Deutschland insgesamt darunter leiden könnte. War das auch Ihre Wahrnehmung? Hätten Sie sich davor gefürchtet: jetzt kommt ein kritischer FT-Artikel und das setzt den Markt in Wallungen und dagegen muss man sich wehren oder schützen? Sie sind, also, vielleicht sind Sie kein tagtäglicher Kapitalmarktexperte, aber Sie sind ja erfahrener Banker. Sie sind ja nahe am Puls des Marktes dran.

Zeuge Christian Sewing: Nein, natürlich macht man sich darüber Gedanken, aber die Deutsche Bank hat solange mit so viel Short-Positionen immer zu kämpfen gehabt, dass das für mich jetzt nichts Besonderes ist. Von daher, das gehört zum Kapitalmarkt dazu, damit muss man sich auseinandersetzen. Von daher ist das jetzt für mich nichts Außergewöhnliches.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Danke. Und dann machen wir mit mir kurz weiter. Ich hätte da noch eine Frage. Uns liegt Mailverkehr – – das ist schon angeklungen, dass es ein Gespräch mit Herrn Röllner gab. Sie haben ja gesagt, es kann sein, dass dort vielleicht Wirecard, oder auch nicht, thematisiert wurde. Uns liegt aber außerdem noch ein Mailverkehr vom Referenten des Bundeskanzleramtes auf MAT A BK Amt-7.30 Blätter 12 und 13 vor. Im Anhang dieser Mail befindet sich ein Positionspapier Deutsche Bank, Christian Sewing, das unter anderem im Zusammenhang des deutsch-chinesischen Finanzdialoges – das klang hier ja schon an – den Mehrheitserwerb von Wirecard am chinesischen Unternehmen AllScore Payment thematisiert. Insoweit könnte das ja auch da aufsetzen, was Dr. Zimmermann sagte. Ist Ihnen – trägt ja den Namen – dieses Positionspapier bekannt? Und was können Sie zu diesem Positionspapier sagen?



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Christian Sewing: Jetzt muss ich, Herr Gottschalk, wirklich nachfragen. Was für ein Positionspapier meinen Sie jetzt? Ich – – Also, ich kann da – –

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also, Sie können auch aus den Rudimenten, die dort so lesbar sind, nicht den alten Gesamtkontext wiederherstellen?

Zeuge Christian Sewing: Ich kann Ihnen zu dem, was ich hier lese, nichts sagen, weil ich damit weder konfrontiert worden bin, noch kann ich mich erinnern, darüber auf der Reise, vor der Reise, nach der Reise gesprochen zu haben. Also wenn Sie meinen

Zustimmung zum Erwerb von
Mehrheiten an CHN

– wird für China stehen –

Finanzunternehmen wäre wichtig-
es Zeichen der Öffnung [Mehr-
heitserwerb von Wirecard an CHN
AllScore...

– ich habe darüber nicht gesprochen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Trotzdem nochmal: Im Zusammenhang mit dieser Reise der Bundeskanzlerin nach China im September 2019 mit einem Mitglied der Bundesregierung oder eine nachgeordneten Behörde oder mit Wirecard im Zusammenhang mit der Marktöffnung Chinas – haben Sie da ein Gespräch geführt?

Zeuge Christian Sewing: Nein, hinsichtlich alles, hinsichtlich der Wirecard-Verbindungen kann ich mich wirklich nicht daran erinnern.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Dann zitiere ich mal jemanden aus einer demokratischen Fraktion hier im Bundestag. Aus der Antwort der Bundesregierung auf eine Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Michael Leutert (DIE LINKE.) auf Drs. 19/21248 geht hervor, dass Sie mit dem Staatssekretär des BMF, Dr. Jörg Kukies, am 13. Juli 2020 unter anderem über das Thema Wirecard und Zukunft der Wirecard Bank gesprochen haben. Können Sie da noch einmal etwas sub-

stantiiert – Sie haben es jetzt schon etwas global erwähnt – auf den Inhalt dieses Gespräches eingehen? Da ging es ja nur darum: Könnte es in den Deutsche Bank Konzern gehören, könnte es nicht gehören? Hätte es eine strategische Bedeutung? Das klang hier auch an. Können Sie das ein bisschen detaillierter aus Ihrer Erinnerung uns hier darlegen, was da genau besprochen wurde und wie lange dieses Gespräch dauerte?

Zeuge Christian Sewing: Kann Ihnen nicht sagen, wie lange das Gespräch gedauert hat. Ich kann Ihnen nur sagen, dass – wie ich es eben eingangs gesagt habe – dass ich es für sehr, sehr üblich halte, wenn eine potenzielle Schieflage einer Bank in Deutschland vorliegt, dass wir uns schon mit den jeweiligen Vertretern der Behörden unterhalten, was wir machen können. War ja auch manchmal eine Frage, inwieweit ist der Bundesverband Deutscher Banken müsste er einspringen, wo wir natürlich auch Teilnehmer sind und Beteiligte sind. Und gleichzeitig halte ich es einfach für meine Pflicht, wenn wir dann Interesse an Teile dieser Bank haben – und das hatten wir zu dem Zeitpunkt, was wir ja auch dem Insolvenzverwalter gezeigt haben –, dass ich es dann auch Herrn Dr. Kukies mitteile. Aber an mehr kann ich mich nicht erinnern.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Also, ist das Interesse deshalb damals – damals, das klingt, so weit ist ja noch nicht her, ein halbes Jahr – abgeflaut. Also mir haben viele Fachleute gesagt, dass eigentlich diese Wirecard Bank nur im Gesamtkontext und Gesamtkonzert der gesamten Tochterunternehmen, und gerade des Geschäftsmodell Wirecard, funktionieren. Und, ich glaube, eine spanische Bank hat ja jetzt letztlich die Wirecard Bank gekauft. War das dann der Grund letztlich zu sagen, weder Teile noch die Gesamtbank Wirecard Bank zu übernehmen oder Teile davon zu erwerben?

Zeuge Christian Sewing: Also, gemäß der Untersuchung, die wiederum von unseren Fachabteilungen gemacht worden ist, ist das ein Grund – das ein Herauslösen wirklich schwierig wäre, ohne dann sozusagen den Mehrwert der gesamten Gruppe zu haben. Gleichzeitig war aber auch Geschäft in einigen Ländern und in einigen Regionen, wo wir uns zurückgezogen haben und wo



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

wir auch aus anderen Gründen wie Geldwäsche oder KYC keine Möglichkeiten für uns gesehen haben, dort Geschäft zu betreiben.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay, dann würde ich nochmal – Sie haben ja, ich fand das sehr positiv – wir kritisieren da ja auch viele Kollegen oder sagen dann mal so als Politiker, das finden wir nicht so gut. Ich fand das erfrischend und bemerkenswert, dass Sie gesagt hatten vorhin – das klang ja auch an –, der KPMG-Bericht oder die Einleitung dieses Sondergutachtens seitens des Aufsichtsrates, der ja das als Befreiungsschlag – ich hatte es vorhin schon gesagt – verkauft, haben Sie anders bewertet. Wie haben Sie denn das Leerverkaufsverbot der BaFin in Ihrem Hause oder auch persönlich bewertet? Weil auch das – ich habe das Ihren Kollegen Zielke gefragt – ist ja ein einmaliger Vorgang gewesen, insbesondere weil es ein Einzelinstitut betraf. Wie haben Sie dieses Leerverkaufsverbot im Februar 2019 persönlich gesehen und wie Ihr Haus?

Zeuge Christian Sewing: Also, ich persönlich habe es, wie ich es eben Ihrem Kollegen De Masi, glaube ich, gesagt habe, habe ich es natürlich zur Kenntnis genommen und –

Vorsitzender Kay Gottschalk: Mehr nicht?

Zeuge Christian Sewing: Hoffentlich habe ich jetzt keinen Fehler gemacht. Ich glaube, Sie – Entschuldigung.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Das können die demokratisch vertragen.

Zeuge Christian Sewing: Okay, gut. Ich persönlich habe das zur Kenntnis genommen. Ich muss Ihnen sagen, Herr Gottschalk, dass ich solche Entscheidungen der Regulierung dann in keiner Weise hinterfrage und auch gar nicht darauf tiefer eingehe, denn mir liegen natürlich auch nicht die Informationen für die Entscheidungsfindung der BaFin vor. Und von daher wäre alles andere, was ich darüber mache, Spekulation, und das tue ich nicht. Bei uns im Hause ist natürlich so ein Leerverkaufsverbot geht dann sofort in die entsprechenden Fachabteilungen rein, dass wir uns darauf einstellen und dass wir dann natürlich

auch sicherstellen, dass unsere Prozesse sich diesem Verbot anpassen. Und das ist eigentlich dann das Wichtigste. Wie das dann von der jeweiligen Kreditabteilung oder Fachabteilung gewertet worden ist im Sinne von: Was bedeutet das für uns für Wirecard? – das entscheidet dann die Fachabteilung. Ich habe das zur Kenntnis genommen und nicht hinterfragt.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Auch meine Zeit ist jetzt da abgelaufen. Das heißt, jetzt ist die CDU/CSU-Fraktion dran, Dr. Michelbach, bitte schön.

Dr. h.c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach

(CDU/CSU): Ja, vielen Dank, Herr Sewing, dass Sie zur Verfügung stehen. Wir haben ja die Aufgabe zu prüfen, inwieweit die Vorsorgeverpflichtungen nach dem Kreditwesengesetz eingehalten wurden. Und ich habe dazu drei Fragen.

Erste Frage: Hat das Risikomanagement mit den erforderlichen Kontrollmechanismen der Deutschen Bank versagt? Vielleicht mal Ihre Einschätzung: Hat das Risikomanagement funktioniert?

Zeuge Christian Sewing: Herr Dr. Michelbach, es ist immer schwer für ein* CEO zu sagen, es hat funktioniert, und am Ende des Tages verliere ich trotzdem 17 Mio. Euro. 17 Mio. Euro ist viel, viel Geld und auch die tun uns natürlich weh. Aber ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen, dass ich glaube, dass in der gesamten Aufbereitung, auch in der Darstellung des Engagements, in der Entscheidungsfindung die Richtlinien absolut eingehalten worden sind. Ich habe eben erläutert, dass wir uns absolut stringent an unsere Absicherungsstrategien gehalten haben. Und, ich glaube auch, gerade bei der Zusammenstellung, die ich bekommen habe, ist mir auch die Begründung, warum man den Kredit eingegangen ist und wie man damit umgegangen ist, ist nachvollziehbar. Ist natürlich schwer, sollte es sich dann so erweisen, aber bei offensichtlichen Manipulationen oder Betrug ist dann auch irgendwann der beste Risikomanager, den man haben kann, ist davor wenig gefeit. Und, ich glaube, ich kann das auch etwas nachvollziehen, weil ich 15 Jahre in dem Bereich gearbeitet habe.



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. h.c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach

(CDU/CSU): Gut, ich stelle mich auch immer vor meine Mitarbeiter, wenn sie irgendwie Mist gebaut haben. Das ehrt Sie ja vielleicht. Aber vielleicht, ich kann nur sagen, wenn ich dann konkret die BayernLB mit dem Ausstieg 2018 zitieren darf. Hier wird zitiert:*

Bilanzunddurchsichtigkeit, Kursmanipulation, Geldwäsche, Betrug aus seriösen Quellen. Weiter wird bei der Prüfung der Beteiligung durch die Bayern LB festgestellt, dass das Geschäftsmodell und die Bilanzstruktur nicht zu durchdringen sind. (?)

Also das sind doch mehr wie klare Fakten. Da kann man sich doch nicht vor das Risikomanagement stellen, wenn man die Ausstiegsgründung eines Kollegen liest, dann kann man doch darüber nicht hinweggehen.

Zeuge Christian Sewing: Ja, nochmal, Herr Dr. Michelbach, also erstmal steht es mir überhaupt nicht zu, darüber zu spekulieren, warum die BayernLB wie entschieden hat. Im Nachhinein scheint sie dort eine richtige und gute Entscheidung getroffen zu haben. Das gilt es, anzuerkennen – das tue ich auch. Auf der anderen Seite muss ich ja die Kreditrisikoleistung einer Bank am Gesamtportfolio sehen. Und wenn Sie dort die Deutsche Bank sehen über die letzten zehn Jahre, dann können wir uns mit allen wirklich gut messen.

Dr. h.c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach

(CDU/CSU): Sie haben Ihre Risiken verschlankt, das muss man Ihnen – rechtzeitig verschlankt und sich auch noch Sicherheiten geben lassen, wo andere das nicht für notwendig gehalten haben – das gestehe ich Ihnen zu. Aber es gibt doch nach wie vor Tatbestände, die noch einmal auf Ihre Risikomanagementschwächen hinweisen. Zum Beispiel: Wussten Sie, dass schon 2019 eine Sonderprüfung der Deutschen Prüfstelle für Rechnungslegung beauftragt war durch die BaFin?

Zeuge Christian Sewing: Ist mir nicht bekannt.

Dr. h.c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach

(CDU/CSU): Das heißt, es gab keine Kommunikation zwischen...

Zeuge Christian Sewing: Ich sage nicht –

Dr. h.c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach

(CDU/CSU): ...der BaFin und dem Konsortialkreditgeber?

Zeuge Christian Sewing: Also erstmal, der Konsortialkreditgeber war nicht die Deutsche Bank, sondern wir waren nur Teilnehmer.

Dr. h.c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach

(CDU/CSU): Ja, ja, klar.

Zeuge Christian Sewing: Nummer zwei: Ich sage ja nicht, wenn es mir nicht bekannt ist, dass es meinen Kreditleuten und Fachabteilungen nicht bekannt war, aber das habe ich nicht erfragt, das weiß ich nicht. Mir persönlich – auf Ihre Frage – ist das nicht bekannt.

Dr. h.c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach

(CDU/CSU): Gut, aber es zählt natürlich zur Betrachtung, zumindest einer forensischen Betrachtung des Risikomanagements. Dann der Punkt natürlich Compliance. Compliance ist ja eine wichtige Grundlage für Kreditvergaben. Und wenn ich jetzt dort sehe, dass eine Aufsichtsrätin, die in Frankfurt auch noch zu Hause ist – mit einem Ortsgespräch hätte man die anrufen können – ausgestiegen ist nach kurzer Zeit bei Wirecard, weil die unseriösen Compliance-Zustände dort angetroffen ha. Und Frau Kleingarn hat die Hände über den Kopf zusammengeschlagen, ist dort ausgestiegen. Das hätte man doch zumindest zur Kenntnis nehmen können oder mal dort anrufen; „Warum sind Sie ausgestiegen? Was haben Sie da vorgefunden?“ Die Frau Kleingarn hat das ja auch damals schon öffentlich gemacht, dass diese Zustände dort bestehen.

Zeuge Christian Sewing: Also, ich kann jetzt dazu auch nichts sagen, weil ich nicht weiß, inwieweit unsere Kreditabteilung oder unser Kundenbetreuer, der für Wirecard zuständig war, hier im Unternehmen nachgefragt hat. Es ist für uns – aus meiner Erfahrung – absolut unüblich, dass wir die individuelle Person dazu anrufen. Das ist,



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

glaube ich, auch aus Sicht der Person wäre das vielleicht sogar ein strafbarer Vorgang, wenn man dann diese Einzelheiten gibt. Aber ich weiß nicht, inwieweit unsere Kreditabteilung darauf reagiert hat. Ich persönlich, mir war das so nicht bekannt.

Dr. h.c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach

(CDU/CSU): Gut, der McCrum von Financial Times, der hat sogar versucht, Kontakte mit den Marktteilnehmern zu bekommen. Er wurde überall ignoriert, obwohl er hätte nachweisen können, dass er massiv beschattet wurde, dass seine Accounts gehackt wurden, dass er bedroht wurde. All das hat die Kreditgeber eigentlich interessieren müssen. Auch den hätte man mal kontaktieren können. Sehen Sie das nicht als Aufgabe eines Risikomanagements?

Zeuge Christian Sewing: Nein, also ich muss Ihnen sagen, erstmal auch dort fehlen mir die Details, was mit dem Journalisten passiert ist bzw. was zu dem Zeitpunkt passiert ist. Es ist nicht die originäre Aufgabe des Risikomanagers, dann den Journalisten zu kontaktieren. Unser Kreditnehmer – auch wiederum aus rechtlichen Gründen – ist der Kreditnehmer. Dort müssen wir uns die Informationen holen und dort wird zuallererst, und am allerwichtigsten, die Bonitätsprüfung gemacht.

Dr. h.c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach

(CDU/CSU): Hat das Risikomanagement mal gefragt, wie Wirecard in den Reigen der Dax 30-Konzerne aufgenommen wurde? Ist Ihnen bekannt dazu irgendwas, warum das in der Nachfrage nicht stattgefunden hat?

Zeuge Christian Sewing: Ich glaube, ich weiß nicht, ob das Kreditrisikomanagement das gefragt hat. Wahrscheinlich ist das sicherlich diskutiert worden. Aber da gibt's ja nun klare Richtlinien, wann jemand auf welcher Basis in den Dax aufgenommen wird. Inwieweit dort interne Gespräche geführt worden sind, kann ich nicht sagen. Zumindest kann ich es Ihnen heute Abend nicht sagen.

Dr. h.c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach

(CDU/CSU): Es ist interessant, Herr Sewing:

Richtlinien gibt's, aber die wurden nie angewandt. Wirecard hat nie eine Prüfung bekommen und ist trotzdem in den Dax aufgerückt. Das müssen Sie sich mal vorstellen. Die Börse hat Wirecard nie geprüft. Auch das ist eine Erfahrung, die mich eigentlich ziemlich fassungslos macht. Aber gut –

Zeuge Christian Sewing: Aber da bin ich jetzt – das müssen Sie auch fairerweise zugeben – der falsche Ansprechpartner.

Dr. h.c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach

(CDU/CSU): Das ist richtig. Aber auch da hätte man sicher bei einer forensischen Betrachtung des Risikos vielleicht tätig werden müssen oder können.

Ich möchte natürlich zur Frage zwei kommen: Hat die Deutsche Bank das Geschäftsmodell der Wirecard AG im Rahmen der Kreditvergaben eindringlich geprüft? Und letzten Endes: Haben Ihre Leute auch das Geschäftsmodell verstanden? Da ist ja die Situation die, dass man nur in drei Regionalgesellschaften – so hat auch die BayernLB das ausgesagt – überhaupt Gewinne erzielt hat. Das waren alles drei Regionalgesellschaften in Asien. Aus der Bilanz geht hervor, dass man in dem europäischen Geschäft im Zahlungsverkehr nie Gewinne gemacht hat. Man hat also nur Gewinne in den Regionalgesellschaften in Asien ausgewiesen. Können Sie sich vorstellen, dass man, wenn man ein Geschäftsmodell von Wirecard prüft, dass man letzten Endes nicht stutzig werden muss, dass einem so ein Geschäftsmodell in Europa keine Gewinne erzielt?

Zeuge Christian Sewing: Also, Herr Dr. Michelbach, ich muss hier spekulieren, weil ich natürlich jetzt nicht im Detail weiß, wie die Kreditrisikoabteilungen und was die sich mit welcher Schärfe angesehen haben. Aber, dass sie gerade bei Unternehmen, die auf Volumen ausgerichtet sind, auf Volumenzugriff, auf schnelles Wachstum – das sehen wir ja gerade im FinTech-Bereich immer wieder und gerade in dieser Stadt auch –, dass dort andere Mechanismen insbesondere zählen als vielleicht bei traditionellen Unternehmen, gerade in der Wachstumsphase – das ist nicht unüblich. Von daher ist es auch nicht vollkommen unüblich, dass ein Unternehmen in



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

gewissen Regionen noch verlustträchtig ist und das den Profit insbesondere aus einer oder zwei anderen Regionen macht. Von daher will ich das gar nicht nur negativ sehen. Ich bin mir sicher, dass unsere Kreditleute und Firmenkundenleute für sich einen Eindruck und auch ein ordentliches Bild für sich hatten über das Geschäftsmodell und das dann entsprechend bewertet haben.

Dr. h.c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach

(CDU/CSU): FinTech ist natürlich ein modernes Wort und sagt viel, aber sagt natürlich dann auch wenig, wenn man weiß, dass die großen Player der Zahlungsdienstleister Wirecard mit sehr spitzen Fingern angesehen haben. Sowohl Visa wie Master usw., die haben gesagt: Das ist ja nur ein Schein, der sich insbesondere mit der Bezahlung von Glücksspielen und von Pornogeschäften befasst. War das mal jemals ein Thema in der Betrachtung der Zahlungsdienstleistungsgeschäfte, die Wirecard betrieben hat?

Zeuge Christian Sewing: Das kann ich Ihnen nicht sagen, inwieweit das Thema in der Kreditprüfung war. Mir ist auch nicht bekannt, dass Visa- und Mastercard das – –

Dr. h.c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach

(CDU/CSU): Die haben die Zusammenarbeit völlig abgelehnt. Also, das muss doch gerade mit Ihrem Hause muss das doch eigentlich Alarmsignal gewesen sein, wenn sich dort die zuständigen Mitarbeiter mal erkundigen bei den Konkurrenten, was ist denn mit diesem Zahlungsdienstleister Wirecard. Da hätte man doch mal auch dort fragen können. Da gibt's sicher Geschäftsbeziehungen mit Ihrem Haus. Die hätten Ihnen dann sicher auch gesagt, dass da mehr Schein wie Sein ist. Hätte vielleicht Sie auf die Spur gebracht, wie auch das in dem Fall bei einem anderen Kreditinstitut der Fall war. Und ich möchte – –

Zeuge Christian Sewing: Also – – sorry.

Dr. h.c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach

(CDU/CSU): Ja, bitte.

Zeuge Christian Sewing: Mir ist das a) nicht bekannt. Ich muss Ihnen auch sagen, dass – zumindest gemäß meines Wissens – zumindest einer

der von Ihnen genannten großen Kartenunternehmen bis zuletzt Verträge mit Wirecard gehabt hat. Von daher ist mir die Information neu, die Sie geben, dass dort nichts gemacht worden ist. Ich hatte da eine andere Information, die mag natürlich dann falsch sein.

Dr. h.c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach

(CDU/CSU): Also wir haben dort angefragt. Die Information ist, dass dort keine Verbindung – auch weil sie eben der Sache sehr kritisch gegenüberstanden – stattgefunden hat. Aber wenn wir nochmal auf das Geschäftsmodell eingehen, dass ja letzten Endes von Ihnen als Kreditgeber zu prüfen war, dann muss man ja sehen, ist da niemand drauf gekommen, dass man eine Finanzholding ins Schaufenster gestellt hat, darunter 56 Tochtergesellschaften plus eine Bank. Für mich als Unternehmer zeigt sich doch da, dass hier diese 56 Tochtergesellschaften vielleicht etwas unter dieser Finanzholding betreiben, was nicht sehr transparent ist. Und wenn ich sehe, dass der Herr Dr. Braun und sein Herr Marsalek sich darauf verstanden haben, nahezu wöchentlich Pressemitteilungen rausgegeben haben, zum Beispiel dass Sie ja in China mit Alipay zusammenarbeiten und dort im Chinageschäft groß tätig sind. Das war total Fake-News, also hat keinerlei Grundlage gehabt. Alipay kennt Wirecard gar nicht. Da gab's also keinerlei Grundlagen für diese Aussagen. Dann kamen natürlich die Käufe in Indien, zum Beispiel da auch von der City Group. Das hat man gekauft mit immer Fresh Money, das man von den Banken natürlich eingefordert hat. Das heißt, man hat dort das Geschäftsmodell betrieben, das will ich Ihnen mal erklären, wie sich das jetzt uns darstellt, nachdem wir da massiv recherchiert haben. Dass man Tochtergesellschaften gegründet hat, Firmen gekauft hat mit günstigen Konditionen und die dann aufgeblasen hat und den Banken dargestellt hat, dass hier große Werthaltigkeiten entstanden sind. Also das ist natürlich Kreditbetrug im Grunde genommen. Aber da hat niemand auch in Ihrem Haus das mal hinterfragt, dass hier solche Entwicklungen, wie sie sich auch heute natürlich darstellen, möglich sind und forensisch betrachtet doch eigentlich eine Vorsorgeverpflichtung ist?

Zeuge Christian Sewing: A) Ich weiß nicht, was jetzt die genaue Frage ist. Aber nochmal, ich



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

glaube schon, dass unsere Kreditleute sich mit der Strategie und mit dem Geschäftsmodell auseinandergesetzt haben; sicherlich auch die Fragen gestellt haben. Inwieweit sie dann diese Zweifel gehabt haben, das glaube ich nicht, dann wären sie zu einer anderen Entscheidung gekommen. Aber mehr kann ich dazu nicht sagen.

Dr. h.c. (Univ Kyiv) Hans Michelbach

(CDU/CSU): Gut. Also dann verzichte ich auf weitere Fragen. Wenn man keine Fehler einräumt, sind keine Fehler vielleicht einzuräumen. Ich weiß es nicht, ich kann es nicht beweisen. Aber wir müssen das natürlich hinterfragen. Ich bitte dafür um Verständnis. Der Kollege Matthias Hauer hat das Wort.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Mich lassen Ihre Gespräche aus Februar 2019 noch nicht so ganz los, mit Herrn Dr. Braun. Am 14.02. haben Sie ja mit ihm gesprochen. Und da sagte er ja zu Ihnen – so hatten Sie das berichtet –, dass die Deutsche Bank Tech-Unternehmen mit Bank werden sollte. Und dann gab es ja am 20.02. ein zweistündiges Gespräch, was ja jetzt auch nicht kurz ist für so ein Gespräch. Also, wir haben jetzt schon festgestellt, um das Leerverkaufsverbot ging es wohl nicht, so hatten Sie das gerade gesagt. Aber um was ging es denn? Um was haben Sie sich denn da zwei Stunden lang gekümmert? Nach einer Stunde sind Sie gegangen, glaube ich, aber das ging ja insgesamt zwei Stunden. Was ist denn da Thema gewesen?

Zeuge Christian Sewing: Ja, ich glaube, in dem Gespräch – dadurch dass, wie ich es eben schon einmal geschildert habe, Wirecard ja in einem Teil von einem unserer vier Geschäftsfelder tätig ist, also in der Zahlungsabwicklung – ging es dann darum, in diesen zwei Stunden mehr Details zu verstehen: wo ist es genau, mit welcher Art von Technologie werden die Zahlungen abgewickelt, welche Art von Kunden hat man usw.? Und das wurde dann verglichen mit dem, was wir haben: wo haben wir das, wo haben Sie* Ihre* stärksten Regionen, wo haben wir unsere? Von daher ist das ein reiner Austausch gewesen. Und dann gehen, Herr Hauer, auch zwei Stunden ziemlich schnell vorbei, gerade wenn sich Leute das erste Mal treffen. Denn die zwei Leute, die

ich mitgenommen habe, waren ja nun zum ersten Mal mit dabei.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Und wo waren die starken Regionen von Wirecard?

Zeuge Christian Sewing: Ja, also – –

Matthias Hauer (CDU/CSU): Und die guten Kunden?

Zeuge Christian Sewing: Ich glaube, das ist ja bekannt. Ihr Kollege Michelbach hat es ja gerade ausführlich dargestellt: insbesondere in einigen asiatischen Ländern, Middle East, aber auch durchaus in Südamerika.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Also tatsächlich ist uns klar. Ich weiß. Mir ging es auch eher darum, wie detailliert das dargestellt wurde.

Zeuge Christian Sewing: In dem Gespräch – – es ist das natürlich angerissen worden. Dadurch, dass ich nach einer Stunde das Gespräch verlassen habe, kann ich nicht sagen, inwieweit dann die zweite Stunde, mit welchen Details das gegangen ist. Aber dadurch, dass wir das insgesamt dann ja nach einem weiteren Meeting auf Fachebene abgebrochen haben, können Sie sich auch vorstellen, dass das für uns dann nicht eine echte kritische Betrachtung hatte.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber über dieses rasante Wachstum in diesen Märkten, wo Wirecard stark war, haben Sie da jetzt nicht gesprochen?

Zeuge Christian Sewing: Nein, wir haben uns vorher intern natürlich Gedanken gemacht über das Wachstum. Und haben immer wieder aus der Technologiebrille gesehen: wie kann man das abwickeln, haben sie vielleicht Prozesse, die einfach von den Kunden eher besonders angenommen wurden? Aber wir haben dort in diesem Meeting nicht über spezielle Wachstumsmärkte gesprochen. Absolut nicht.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Aber der technologische Vorsprung ist Ihnen da jetzt auch nicht offenkundig geworden in diesem Gespräch?



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Christian Sewing: Nicht so in dem Gespräch und dann ja wahrscheinlich auch nicht im Sommer letzten Jahres, sonst hätten wir uns wahrscheinlich bei den einzelnen Assets anders verhalten.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Genau. Dann abschließend in den letzten 17 Sekunden: Warum haben Sie am 19. Juni 2020 nicht sofort den Kredit fällig gestellt?

Zeuge Christian Sewing: Am wann?

Matthias Hauer (CDU/CSU): Zur Beendigung des – –

Zeuge Christian Sewing: Achso, 19., Entschuldigung. Erstmal sind wir natürlich gebunden an – – Es ist ein Konsortialkredit, also alleiniges Ausscheren gilt nicht. Zweitens ist es immer so – jetzt müsste ich meine Rechtsexperten haben – aber auf der einen Seite fällig stellen ohne Androhung einer Fälligestellung oder Möglichkeiten vielleicht auch was zu stabilisieren, das ist in der Regel nicht Usus. Man versucht schon noch zu finden: kann man eine Stabilisierung hervorruufen, kann man das mit dem Kreditnehmer zusammen erringen? Wir wussten ja auch nicht alle Details hinter der Nichterteilung des Testats. Und von daher ist es ganz normal, dass man da kurze Fälligkeiten stellt im Sinne von zwei Tage, drei Tage, wo dann die Workout-Spezialisten zusammenkommen und diesen Fall eruieren.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Vielen Dank.

Zeuge Christian Sewing: Gerne.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank. Ja, ich würde gerne da nochmal aufsetzen, wo wir vorhin unterbrochen worden sind. Es ging nochmal um dieses Gespräch mit Herrn Kukies zu Wirecard Bank und der Geschichte. In welchem Punkt, oder gab es einen Punkt, den Sie lokalisieren konnten, der Herrn Kukies in diesem Gespräch besonders wichtig war oder auf den er ein besonderes Augenmerk gelegt hat?

Zeuge Christian Sewing: Nein. Also, wenn Sie das Juli-Gespräch, wenn Sie auf das beziehen,...

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ja.

Zeuge Christian Sewing: ...ist das ja ein Gespräch gewesen, was von meiner Seite erfragt worden ist. Und ich habe ja Herrn Dr. Kukies gefragt, weil ich ihnen* eben die Transparenz geben wollte, dass wir grundsätzliches Interesse an einer Stabilisierung bzw. auch vielleicht an Assets von Wirecard haben. Von daher ist mir nicht in Erinnerung, welche speziellen Dinge Herr Kukies eben in diesem Telefonat von mir hatte – die Initiative kam von mir.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also, das muss nichts heißen. Da wir Herrn Kukies als sehr eloquent und auch durchaus dynamisch erleben, kann das ja auch mal sein, dass sich so ein Gespräch – Sie kommen mit was und naja – und das Gespräch dreht sich einfach in einer gewissen Dynamik. Das kann ja passieren, insbesondere mit Herrn Kukies.

Zeuge Christian Sewing: Kann ich mich nicht daran erinnern, wirklich nicht.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Das heißt, Sie können sich auch nicht erinnern, ob Herr Kukies Ihnen vielleicht in diesem Gespräch vermittelt hat, wie Minister Scholz zum damaligen Zeitpunkt die Vorgänge um Wirecard bewertet hat?

Zeuge Christian Sewing: Nein.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Absolut nicht, okay. Hat Herr Kukies Ihnen gegenüber vielleicht persönliche Fehler im Zusammenhang mit Wirecard mitgeteilt? Er war ja auch sehr oft mit Herrn Braun und in Aschheim und – –

Zeuge Christian Sewing: Nein, nicht dass ich mich erinnern kann. Und Herr Kukies spricht mit mir auch nicht darüber, wen er von anderen Instituten trifft. Und das ist auch gut so.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ging ja nur mehr um Fehler.

Hat Herr Kukies also Ihnen dann nicht über – so weit haben Sie mir die nächste Frage vorweggenommen – aus Gesprächen oder nochmal, dass Sie beide, kann ja auch sein: Mensch, ich habe



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

den Braun so, und das hat er da erzählt – also da war auch nicht die Rede von in diesem Gespräch nochmal?

Zeuge Christian Sewing: Ich kann mich daran nicht erinnern, dass er sowas gemacht hat.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Hat es weitere Kontakte nochmals auf dieses Gespräch aufbauend mit Bundesbehördenvertreter oder Vertretern der Bundesregierung in puncto Wirecard gegeben nach diesem Gespräch mit Herrn Kukies?

Zeuge Christian Sewing: Ja jetzt – – Also, mir wurde ja eben gesagt, dass es am 16. Juli ein Gespräch mit Herrn Röller gegeben hat, was aus meiner Erinnerung einen anderen Grund gehabt hat; was nichts mit Wirecard zu tun hat. Ob aufgrund der Medienpräsenz die Wirecard natürlich 14 Tage, also mit einer Insolvenzanmeldung 14 Tage zuvor, wir vielleicht eine Minute oder zwei Minuten auch über Wirecard gesprochen – das will ich jetzt nicht ausschließen. Ich kann mich nicht mehr aktiv daran erinnern.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Dann würde ich einfach mal zu einer Bewertung oder Ihrer eigenen Meinung dazu kommen. Weil letztlich ist die Darstellung ja irgendwie immer noch so, ich sage mal so: keiner hat Fehler gemacht und aus den wollen wir irgendwie lernen. Wenn ich Ihnen jetzt sage: BaFin, DPR, FIU, EY – wo würden Sie aus Ihrer ganz persönlichen Sicht im Untersuchungszeitraum den Fehler verorten, auch für das Bankensystem allgemein – sind ja nicht nur Sie betroffen als Bank, wir haben ja einige Namen und Vertreter ja schon gesehen und es sind ja mehrere auch Konsortialbanken – wo würden Sie bei den vier Playern, die ich Ihnen eben genannt habe, aus Sicht einer Bank und ihres Geschäftsbetriebes und ihres Geschäftsmodells den größten oder vielleicht auch den ursächlichen Fehler verorten?

Zeuge Christian Sewing: Herr Gottschalk, ich muss Ihnen wirklich sagen, auch wenn Sie die Antwort nicht mögen: ich kann das nicht beurteilen. Und ich finde das immer zu früh, wenn man inmitten der Aufklärung steht. Von daher wäre es

meines Erachtens voreilig und ohne die Kenntnisse zu haben, wenn ich für andere oder über andere urteile – das mache ich nicht, das möchte ich auch nicht.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ich will ja kein Urteil. Ich möchte – – Immerhin der größten deutschen Bank der Vorstandsvorsitzende ist hier. Ich habe Ihren Kollegen Herrn Zielke gefragt: In Ihren Modellen bei den Kreditverträgen, wie wäre es generell – Sie haben da ja gesagt, das sind Muster, das sind Standards, das machen wir immer so – wie verfahren Sie in dem Untersuchungszeitraum, wenn ein von Ihnen kreditiertes Unternehmen dem Bilanzabschluss das Testat verweigert wird?

Zeuge Christian Sewing: Das hat dann schon zur Folge, dass man die Kreditentscheidung, die man vorher vielleicht gefällt hat, erheblich in Frage stellt; natürlich erstmal mit dem Kreditnehmer spricht, wie das passieren kann. Wenn das Testat nicht erstellt wird, muss man dem nachgehen. Und von daher – –

Vorsitzender Kay Gottschalk: Lassen Ihre Geschäftsbedingungen dann eine Kündigung zu?

Zeuge Christian Sewing: Kann ich Ihnen jetzt gar nicht sagen, ob das unter die Material Adverse Change Clause fällt. Das ist immer in Abhängigkeit der einzelnen Kreditdokumentation. Auf jeden Fall kann ich Ihnen sagen, wenn so etwas passiert, wird es natürlich eine Neubetrachtung des Kredites geben. Das ist so. Das ist ja allein dann schon so – gibt es eine Neubetrachtung des Kredites –, wenn das Testat nicht innerhalb eines bestimmten Zeitpunktes eingereicht wird und der Jahresabschluss sich verspätet. Auch dann kommt es ja zu einer ganz normalen Betrachtung.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Und sogar selbst wenn ein Sondergutachten vom Aufsichtsrat einer Dax-notierten Firma entsprechend angefordert wird.

Zeuge Christian Sewing: Sehen Sie!

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Generell – sage ich aber auch mal, dass muss man auch sagen im Gegenzug – die Commerzbank würde sich



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

ja freuen, wenn sie nur rund ein Viertel verloren hätte bei 175 Mio. Insoweit, 18,1 waren es, glaube ich, bezogen zu 55 Mio. im Gesamtaufwand von 73,3 oder was Sie gesagt hatten. Dann wären es ja umgerechnet bei der Commerzbank etwa 44, die nur zu Buche schlagen, einer immerhin teilverstaatlichten Bank. Das muss man dann auch mal wieder sagen. Also insoweit spreche ich da auch mal deutlich ein Kompliment aus, was das Hedging angeht. Das muss man aber auch an der Stelle mal sagen.

Zeuge Christian Sewing: Danke schön.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ich würde an der Stelle aber auch nochmal gerne wissen: die BaFin, wünschten Sie sich – gut, das ist jetzt ein Wunsch, das ist eine blöde Frage – aber die BaFin, sollte sie in Zukunft oder sollte sie im Untersuchungszeitraum offensiver auf Sie zugegangen sein, um entsprechende – Sie haben ja gesagt, das Leerverkaufsverbot konnten Sie selbst nicht bewerten. Andererseits denke ich mal, bestimmte Kreditengagements sind auch der BaFin bekannt; wir wollen ja auch Verbesserung erwirken. Wäre da ein transparenterer Umgang aller beteiligten Player im Bankenmarkt wünschenswert?

Zeuge Christian Sewing: Ich glaube, das ist schwierig, Herr Gottschalk, weil leider, wenn das passiert aus Transparenz, kommt dann viel zu viel Spekulation auf und dann kommen sehr, sehr schnell Gerüchte am Markt, die gerade für kapitalmarktorientierte Unternehmen gefährlich sein können. Von daher ist bei aller Notwendigkeit von Transparenz und auch Wunsch nach Transparenz, besteht da immer eine Gefahr, wenn zu viele Marktteilnehmer über eine Institution reden. Das kennen wir vom eigenen Leib, von daher bin ich da sehr, sehr vorsichtig. Die BaFin wird für sich sicherlich entscheiden und auch eine Art Lerninitiative starten, wie sie ihre eigenen Unternehmen vielleicht auch noch anders überprüfen können und monitoren können. Aber das liegt in der Hand der BaFin.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay, vielen Dank. Dann schaue ich zu den Kollegen der SPD-Fraktion. Frau Kiziltepe, Sie haben das Wort, bitte schön.

Cansel Kiziltepe (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Ich möchte nochmal zum Projekt Panther kommen, Herr Sewing. In der Mail, die Ihnen auch vorhin vorgelegt worden war, steht auch drin – Wenn Sie möchten, bekommen Sie die auch nochmal.

Zeuge Christian Sewing: Sehr gut, ja. Danke.

Cansel Kiziltepe (SPD): Also, mich wundert: Das hier ist eine Korrespondenz, in der ein deutscher, ein Aufsichtsrat der Deutschen Bank sagt, er hätte Wirecard-Aktien gekauft, und Markus Braun antwortet darauf: Das ist eine gute Sache – dass er das gut gemacht hat, es wird alles gut, es wird besser.

Zeuge Christian Sewing: Was soll ich jetzt sagen?

Cansel Kiziltepe (SPD): Es sieht für mich so ein bisschen aus wie Insiderhandel. Finden Sie nicht?

Zeuge Christian Sewing: Das kann ich überhaupt nicht beurteilen. Ich bekomme hier was vorgelegt, was mit mir nichts zu tun hat. Hier ist ein Schriftverkehr, wo ich auch nicht weiß, was der weitere und tiefere Hintergrund ist. Ich kann das nicht beurteilen.

Cansel Kiziltepe (SPD): Also, es ist ein Schriftverkehr zwischen Herrn Schütz, der Aufsichtsrat bei Ihnen ist – Alexander Schütz –, und Markus Braun. Und diese Korrespondenz ist auch sehr intim. Und man weiß auch, dass die schon länger befreundet sind. Alexander Schütz ist Österreicher und seit Monaten – Also, dieser Wirtschaftskrimi, den wir hier erleben, dieser Skandal, diese Clankriminalität – das sind ja alles Sachen, das hätten wir uns vorher nie so vorstellen können. Aber es tauchen halt Sachen auf, die immer noch zur Verwunderung bei uns führen.

Projekt Panther – Sie hatten gesagt, dass Sie von diesem Projekt nicht wussten, nicht einbezogen waren und keiner das auch an Sie herangetragen hat, diese Absichten. Glauben Sie denn, dass Alexander Schütz an diesen Plänen beteiligt war?



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Christian Sewing: Das weiß ich nicht. Das kann ich nicht sagen. Habe ich nie gehört. Von daher – –

Cansel Kiziltepe (SPD): Er ist ja auch noch nicht so lange da, seit 2107, glaube ich, im Aufsichtsrat der Deutschen Bank.

Zeuge Christian Sewing: Also, ich kenne ziemlich viele Lebensläufe, aber nicht alle meiner Aufsichtsratskollegen, von daher. Aber irgendwann 2016/2017 wird er in den Aufsichtsrat eingetreten sein, ja.

Cansel Kiziltepe (SPD): Okay, und Sie wissen auch nicht – wie ich entnehme – oder können nicht einschätzen, ob er da vielleicht eingeschleust wurde bei Ihnen?

Zeuge Christian Sewing: Also, kann ich Ihnen wirklich nicht – – Ich bin auch nicht dafür zuständig, den Aufsichtsrat der Deutschen Bank zu bestellen. Das ist die Hauptversammlung der Deutschen Bank auf Vorschlag des Nomination Committees und das liegt überhaupt nicht in meiner Hand.

Cansel Kiziltepe (SPD): Okay, aber so ein Posten ist ja schon wichtig im Aufsichtsrat, weil man ja auch Insiderinformationen dadurch erlangt, die man weitergeben könnte an einen guten Freund. Gut.

Zeuge Christian Sewing: Was soll ich jetzt sagen?

Cansel Kiziltepe (SPD): Dann lassen wir Projekt Panther hinter uns und kommen zu dem Komplex Wirtschaftsprüfer. Sie haben nach 62 Jahren – ich wusste auch gar nicht, dass das geht, ich dachte die Rotation ist geringer bei Banken; hatte doch Herr Zielke eben gesagt, oder? – nach 62 Jahren Prüfung von KPMG sich für EY entschieden. Welche Gründe hatte das?

Zeuge Christian Sewing: Naja, zunächst einmal gibt es ja ein Gesetz, ich glaube, aus dem Jahr 2014, was uns verpflichtet, alle zehn Jahre zu rotieren. Von daher lief die Zeit von KPMG dann – bei der Erstrotation hatten wir dann noch weitere sechs Jahre, glaube ich – mit dem Jahr 2019, mit dem Abschluss 2019, ab, so dass wir für das

Jahr 2020 einen neuen Abschlussprüfer benötigten. Der Prozess zur Suche des neuen Abschlussprüfers hat dann schon im Jahr 2016 begonnen. Es waren bei uns 43 Mitarbeiter damit beteiligt in der Prüfung und in dem Pitch sozusagen, in der Ausschreibung, wer der neue Abschlussprüfer für die Deutsche Bank sein könnte. Das ist einem vollen Prozess in der Bank als auch mit dem Aufsichtsrat gefolgt. Und hier hat sich nach dem Prozess dann ergeben, dass wir uns für Ernst & Young entschieden haben. Und dann hat die Hauptversammlung auf Empfehlung des Aufsichtsrats Ernst & Young für 2020 als den Abschlussprüfer der Deutschen Bank bestellt.

Cansel Kiziltepe (SPD): Wie viele Wirtschaftsprüfungsgesellschaften hatten sich bei Ihnen beworben?

Zeuge Christian Sewing: Ich kann Ihnen nicht sagen, wie viel am Anfang sich in der Erstbewerbung beworben haben. Aber nachher in der detaillierten Entscheidung waren es dann zwei große Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, die um das Mandat sich dann beworben haben; natürlich nicht KPMG, ist klar, sondern zwei andere große, und Ernst & Young hat sich dann durchgesetzt.

Cansel Kiziltepe (SPD): Und wer war der Andere, der Zweite?

Zeuge Christian Sewing: Ich glaube, das darf ich sagen: das war PwC.

Cansel Kiziltepe (SPD): Ist es richtig, dass PwC, oder ein Wirtschaftsprüfer von PwC, einen Aufsichtsratsposten dann bekommen hat? Und ein Prüfer von EY zu Ihnen gewechselt hat im Jahr 2018?

Zeuge Christian Sewing: Es ist richtig, dass Andreas Loetscher zu uns gekommen ist, der allerdings in der Auswahl von Ernst & Young überhaupt nicht involviert war. Und genauso war es, dass Herr Winkeljohann, der bei uns im Aufsichtsrat ist, ich glaube auch ab dem Jahr 2018, sich in der Auswahl des Abschlussprüfers sich absolut herausgehalten hat. Er war ja Europachef für PwC. Und Sie sehen ja auch an der Wahl von Ernst & Young, dass dort keiner Einfluss genommen hat.



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Cansel Kiziltepe (SPD): Es ist ja schon interessant, dass ein Wirtschaftsprüfer von Wirecard zu Ihnen wechselt und im gleichen Jahr der Zuschlag, das Prüfungsmandat, an EY geht.

Zeuge Christian Sewing: Also zunächst einmal ist Herr Andreas Loetscher zu uns im Mai 2018 gekommen. Der Zuschlag an Ernst & Young ist gemäß meiner besten Erinnerung im Jahr 2019 erfolgt. Ich möchte nochmal betonen, dass Herr Andreas Loetscher in keiner Weise an irgendeinem Meeting oder Auswahlverfahren für Ernst & Young beteiligt war.

Cansel Kiziltepe (SPD): Ich will dann nochmal ganz kurz zu den Testaten kommen. Sie haben ja auch bemerkt, dass die Testate sehr wichtig ist für die Banken, für die Märkte, für Behörden. Gab es Momente, wo Sie gezweifelt haben an diesen Unternehmen? Und wann war das und was waren die Gründe dafür?

Zeuge Christian Sewing: Also, ich persönlich bin einfach zu weit entfernt, um zu zweifeln. Ich schaue mir natürlich auch nicht persönlich die Testate unserer Kunden an. Das ist, glaube ich, nachvollziehbar. Und wenn wir Medienberichte haben, dann sind wir denen nachgegangen, wie ich es eben erklärt habe. Haben die geprüft, haben auch das Unternehmen gefragt, haben mit dem Wirtschaftsprüfer gesprochen, so dass natürlich diese Dinge wahrgenommen werden, aufgegriffen werden und analysiert werden.

Cansel Kiziltepe (SPD): Aber so ein Testat ist schon wichtig für die Kreditvergabe?

Zeuge Christian Sewing: Absolut! Ist ein wesentlicher Bestandteil natürlich für eine Kreditvergabe an ein Unternehmen, was testiert wird. Denn neben der Einschätzung der Branche, neben der Einschätzung der Zukunftsaussichten und neben der Einschätzung des Managements sind insbesondere geprüfte Jahresabschlüsse für uns natürlich wichtig, um die Leistungsfähigkeit und Zahlungsfähigkeit eines Unternehmens zu prüfen.

Cansel Kiziltepe (SPD): Okay, vielen Dank.

Zeuge Christian Sewing: Danke.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Dr. Zimmermann noch? Okay, dann Dr. Toncar für die FDP-Fraktion.

Dr. Florian Toncar (FDP): Danke schön. Ich möchte nochmal auf die verschiedenen Gesprächstermine im Februar/Anfang März 2019 zurückkommen. Sie haben schon angedeutet oder signalisiert, dass es natürlich auch um Asien ging damals – Herr Marsalek war ja auch dabei. Können Sie mal sagen – mich interessiert nicht so sehr, was die Deutsche Bank von Wirecard wissen wollte, sondern –: Was hat Wirecard an einer potenziellen Kooperation mit der Deutschen Bank interessiert? Was wäre das gewesen, was sie da sich von Wirecard hätten mitbringen können?

Zeuge Christian Sewing: Schauen Sie, wenn Sie das Geschäftsmodell von Wirecard sehen, dann ist das Kerngeschäfts- oder eines der Kerngeschäftsfelder gewesen, dass – wenn ich es jetzt mal personifizieren kann – Sie kaufen beim Händler ein und Wirecard stellt sicher, dass der Händler sofort das Geld bekommt.

Was Wirecard oder wo Wirecard ein großes Interesse gehabt hat – und das haben sie zum Teil über die Wirecard Bank AG gemacht – ist, dass sie nicht nur die Zahlungsabwicklung machen, sondern, wenn sie die Zahlungsabwicklung machen, dann liegt es nahe, dass man vielleicht den einen oder anderen Händler oder vielleicht mehrere Händler auch vorfinanziert. Das heißt also neben der Zahlungsabwicklung, dass ich ein Kreditgeschäft mache.

Dr. Florian Toncar (FDP): MCA.

Zeuge Christian Sewing: Zum Beispiel. Und wenn ich dieses Kreditgeschäft mache, brauche ich eine große Bilanz und brauche Kapital. Und eine der größten Bilanzen in Europa hat die Deutsche Bank; und wahrscheinlich eines der besten Kreditrisikomanagements. Und diese Verknüpfung von Bilanz mit Zahlungsabwicklung – das hat Wirecard interessiert.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ging es auch darum, dass – Ich meine, man könnte ja auch auf die Idee kommen, zu sagen: wir haben Technologie,



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

ihr habt Lizenzen – lasst uns zusammen TPA-Geschäft machen.

Zeuge Christian Sewing: Nee, also nicht aus meiner Erinnerung war das nicht das Thema, sondern eher: Wie kann ich eine, mein Geschäft von Zahlungsabwicklung mit Finanzierung verbinden und wie habe ich Zugang zu einer größeren Bilanz?

Dr. Florian Toncar (FDP): Ist seitens Wirecard diskutiert worden, ob es gesellschaftsrechtliche Verflechtungen oder Joint Ventures geben könnte?

Zeuge Christian Sewing: Nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ich frage deshalb, weil oft ja auch die Theorie in den Raum gestellt wird, dass die vielleicht über die Zusammenarbeit mit jemand Größerem so die kleinen Baustellen verstecken wollten, die sie da so hatten.

Zeuge Christian Sewing: Nein. Aber nochmal, Herr Dr. Toncar, wir – – Deswegen habe ich es auch so gesagt, das waren wirklich sehr oberflächlich die Gespräche, so dass man über diese Fragen einer möglichen gesellschaftlichen Verflechtung: da sind wir gar nicht hingekommen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. Ist Ihnen bekannt, wie viele Geldwäscheverdachtsmeldungen es so gab gegen Wirecard oder gegen MB Beteiligungsholding seitens der Deutschen Bank?

Zeuge Christian Sewing: Von unserer Seite ist mir nicht bekannt, dass eine Verdachtsmeldung vor der Insolvenz ausgestellt wurde von der Deutschen Bank. Ich weiß allerdings, dass wir Verdachtsmeldungen auch vor der Insolvenz für Kunden von Wirecard, die über Wirecard abgewickelt worden sind, ausgestellt haben. Das hat mir die Compliance bzw. die Anti Financial Crime Gruppe im Vorgriff auf dieses Meeting gesagt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay. Nun haben Sie dann und wann ja auch so rund um den 20. Juni – plus/minus ein paar Tage – mit sowohl Herrn Hufeld als auch Herrn Kukies Kontakt gehabt und auch ein bisschen in die Zukunft geguckt: Was kann man machen? Spielte seitens des einen

oder des anderen auch der Gedanke eine Rolle, dass es möglicherweise klug sein könne, so eine Technologie in Deutschland zu halten?

Zeuge Christian Sewing: Nein, nicht in den Gesprächen. Also, ich glaube, wenn so etwas passiert, Herr Dr. Toncar, ist natürlich a) erstmal die Situation: Was bedeutet das eigentlich?; b) war immer die Kernfrage am Anfang: Was bedeutet das für die Wirecard Bank und kann hier irgendjemand anders durch Verflechtung auch in eine mögliche Schieflage kommen? Das waren insbesondere die Gespräche, die am 20. und 21. Juni, die ich auch mit Herrn Hufeld geführt habe. Aber wie man dann die Technologie in Deutschland hält, das war zu dem Zeitpunkt nicht das Gespräch.

Dr. Florian Toncar (FDP): War es gegenüber der Commerzbank, deswegen frage ich. Wussten Sie eigentlich vor der Insolvenz von Wirecard, dass die Commerzbank einen Soft Exit aus dem Konsortium vorhatte?

Zeuge Christian Sewing: Nein. Ich weiß auch nicht, was ein Soft Exit ist.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ach so, ja. Dann können Sie es ja auch nicht wissen, dass Sie den vorhatten. Aber, nein, die meinten damit, dass sie die Beteiligung am Konsortium einfach auslaufen lassen, weil es nicht früher zu beenden war. Aber sie haben einen parallelen Kreditvertrag sofort beendet und auch die Korrespondenzbanktätigkeiten. Also, sie haben sich zurückgezogen und wollten – – Das darf ich auch sagen, weil es ist ja hier verhandelt worden. Haben Sie nie gehört, bis jetzt offenbar?

Dann würde ich nochmal mich kurz unterhalten wollen über das Thema Hermes I Ticket. Sie haben gesagt: ist getilgt worden, ist zurückgezahlt worden und wir wissen nichts über EMIF1A – soweit so gut. Gab es da mal, auch im Nachhinein – ich meine, dieser Deal war ja nun lange im Gespräch, auch hinterher – geldwäscherechtlicher Untersuchungen bei der Deutschen Bank? Denn, selbst wenn der Kaufpreis adäquat gewesen sein sollte – was manche bestreiten und an-



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

dere nicht –, kann es ja ein Instrument der Geldwäsche sein, einen hohen Kaufpreis zu zahlen für so ein Ziel?

Zeuge Christian Sewing: Kann ich Ihnen nicht sagen, ob es die Untersuchung gegeben hat. Kann ich aber für Sie in Erfahrung bringen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Danke. Project Ring – sagt Ihnen das was?

Zeuge Christian Sewing: Bitte?

Dr. Florian Toncar (FDP): Project Ring. Das war eine Untersuchung von EY, die exakt sich mit diesem Indien-Deal hinterher beschäftigte und auch Vorwürfen solcher Art unter anderem nachging.

Zeuge Christian Sewing: Nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): Sagt Ihnen nichts? Okay. Dann habe ich noch eine abschließende Frage für diese Runde: Welche Regeln galten für Mitarbeiter der Deutschen Bank, die – in der Vergangenheit jedenfalls – Aktiengeschäfte mit Wirecard-Aktien hätten tätigen wollen? Wie wäre es gegangen oder auch, was wäre nicht gegangen?

Zeuge Christian Sewing: Regeln – die allgemeinen Regeln für alle Deutsche Bank-Mitarbeiter a); natürlich ganz besondere Regeln für die Mitarbeiter, die potenzielles Insider-Knowhow haben. Da ist es ja auch strafbar und von daher ein absolutes No-Go. Aber jeder Mitarbeiter, wenn er Aktien kauft, muss die ja über ein ganz bestimmtes System sich freizeichnen lassen und einmelden und muss dann von dem Vorgesetzten freigegeben werden. Das gilt für alle Mitarbeiter der Deutschen Bank. Und das ist ein elektronisches System, wo dann der jeweilige Vorgesetzte oder die jeweilige Vorgesetzte dem potenziellen Kauf zustimmt oder ablehnt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ja, vielen Dank.

Zeuge Christian Sewing: Gern.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Dr. Toncar. Als Nächstes hat das Wort Fabio De Masi für die Fraktion DIE LINKE.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Vielen Dank. Herr Sewing, Sie haben ja vorhin dargestellt, dass die Gespräche zwischen der Deutschen Bank und Wirecard zur etwaigen Kooperation sehr oberflächlich geblieben seien. Haben Sie Kenntnis davon, dass diese Gespräche schon über einen sehr langen Zeitraum geführt wurden, sagen wir seit 2014?

Zeuge Christian Sewing: Nein. Also mein Kenntnisstand beginnt an dem Abend vor der Münchner Sicherheitskonferenz.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Und, dass Ihr Kenntnisstand dort beginnt, könnte das damit zu erklären sein, dass Sie neue Verantwortungsgebiete in der Deutschen Bank übernommen haben? Weil den Kenntnisstand, den ich gerade mitgeteilt habe, ergibt sich nach meiner Überzeugung aus den Unterlagen.

Zeuge Christian Sewing: Dann müssten Sie mir die Unterlagen zeigen. Ich kenne sie nicht.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Okay, dann stellen wir das nochmal kurz zurück.

Damit wir jetzt nicht ins Geheimschutzformat wechseln müssen, versuche ich das jetzt mal zu paraphrasieren. Haben Sie Kenntnis davon, dass die Vorwürfe im Rahmen der Paradise Papers gegenüber Wirecard auch bei der Deutschen Bank Thema waren, und zwar in Bezug auf Zahlungsabwicklung, Glücksspiel und Ähnliches? Staatsanwaltschaftliche Ermittlungen?

Zeuge Christian Sewing: Nein, das ist – dieser detaillierte oder spezielle Hinweis ist mir nicht bekannt.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Okay. Auch das ergibt sich aus den Unterlagen, einschließlich allerdings der Einschätzung, dass das ja vielleicht bald in Deutschland legalisiert würde.

Ist aus Ihrer Verständnis von beruflicher Integrität und aus Ihrem Erfahrungsschatz auch im Umgang mit Prüfern, wäre es üblich, dass sich Prüfer, ich sage mal, auf privater Ebene mit Senior Management eines, also ein Prüfer, sagen wir, der Deutschen Bank, dass der sich auch privat trifft?



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge Christian Sewing: Also, ich glaube, Integrität bedeutet insbesondere, dass man das durchaus machen kann, aber genau weiß, dass dann am nächsten Tag, wenn es um das Professionelle geht, dass man dann strikt zu trennen hat. Von daher würde ich das Eine von dem Anderen nicht kolossal ausschließen, sondern eine integre Person kann das machen und weiß aber auch ganz genau, was sie dann am nächsten Tag im Berufsleben zu tun hat.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Okay. Also über die Integrität von Herrn Loetscher werden wir uns ja sicherlich auch noch weiter unterhalten. Es laufen ja da entsprechende Ermittlungen, weil es geht auch aus den E-Mails hervor, dass er Herr von Knoop mitgeteilt hat, dass er jetzt im zweiten Quartal bei der Deutschen Bank sei, das war am 27. Juli 2018, und aber weiterhin, ich sage Mal, einen privaten Austausch mit ihm pflegte. Und von daher würde ich Sie gerne fragen, ob Sie das beunruhigt?

Zeuge Christian Sewing: Nein, es beunruhigt mich nicht grundsätzlich, weil nochmal: ich glaube, es kommt auf die Person an und wie die Person zwischen privat und beruflich trennen kann. Ich bin der Meinung, dass gerade Leute mit hoher Integrität das trennen können. Und dann habe ich kein Problem damit, dass auch ein Prüfer durchaus auch noch Kontakte zu einem früheren Mandanten haben kann. Das habe ich schon früher mal kennengelernt und gesehen. Und, ich glaube, wenn die Personen eine Integrität haben, dann können sie damit sehr gut umgehen.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Und diese Integrität, die messen Sie Herrn Loetscher zu nach derzeitigem Stand?

Zeuge Christian Sewing: So, wie ich Herrn Loetscher bei uns kennengelernt habe, messe ich ihm eine hohe Integrität zu. Und, ich finde, auch für ihn gilt die Unschuldsvermutung, bis wir Weiteres dann vielleicht lernen.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Der Kollege Zimmermann hat Sie ja konfrontiert mit einer etwas derben E-Mail von Herrn Alexander Schütz. Ich würde Sie gerne fragen: Werden Sie das nochmal thematisieren gegenüber Herrn Schütz? Also

auch die Wortwahl gegenüber der Financial Times?

Zeuge Christian Sewing: Sie werden das verstehen, dass ich das jetzt zum ersten Mal gesehen habe und dass ich – –

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Aber das hat sich Herr Zimmermann bestimmt nicht ausgedacht, oder? Das wird er ja – –

Zeuge Christian Sewing: Das habe ich ja gar nicht gesagt, dass er sich das ausgedacht hat. Aber ich möchte da mir auch meine eigene Meinung dazu bilden und von daher gestatten Sie mir, dass ich auch darüber mal gerne nachdenke.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Aber das war ja eine sehr eindeutige Aussage gegenüber der Financial Times. Also, der wollte die ein bisschen fertigmachen. Und ich frage mich, ob das gut ist für einen Aufsichtsrat der Deutschen Bank.

Zeuge Christian Sewing: Ja und genau deswegen möchte ich auch Mal gerne darüber nachdenken.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Okay, gut. Dann wünsche ich dabei viel Erfolg.

Zeuge Christian Sewing: Danke.

(RA Dr. Barbara Livonius:
Dann beanstanden wir die
Frage.)

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ja, das kann man machen.

Ich möchte gern nochmal fragen – – Aber übrigens haben Rechtsbeistände hier kein Rederecht, das würde ich gerne nochmal beanstanden.

RA Dr. Barbara Livonius: Aber zu Rechtsthemen ja wohl. Das ist auch gut, da braucht das Untersuchungs* – –

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Nee, nee, nee, nee, nee. Nee, nee, das entscheiden Sie auch nicht. Da können wir Sie gerne nochmal belehren, auch zu dieser Uhrzeit. Aber ich fahre einfach mal fort.



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

Herr Sewing, Sie sind ja auch Mitglied im Präsidium des Wirtschaftsrates der Union. Das ist nicht verwerflich. Ich wurde da nicht gefragt aus nachvollziehbaren Gründen. Ich würde Sie gerne fragen: Haben Sie sich mal mit Herrn Merz über das Thema Wirecard ausgetauscht?

Zeuge Christian Sewing: Ich kann nicht ausschließen, dass wir über Wirecard mal gesprochen haben. Ich glaube, gerade nach dem es zu der Insolvenz kommt, haben wir sicherlich mal kurz darüber gesprochen, aber nicht im Detail. Ich habe Herrn Merz auch das letzte Mal physisch, glaube ich, im November gesehen. Von daher gab es da kein spezielles Gespräch mit ihm.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Aber Sie haben keine spezielle Erinnerung an dieses Gespräch, an diesen Austausch?

Zeuge Christian Sewing: Nein.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Herr De Masi, der Rest ist für die nächste Runde.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ach so, ich dachte, ich ziehe jetzt die eine Frage noch durch. Aber wenn Sie wollen, gut. Machen wir so.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Also die anderen haben ja auch schon eine Runde noch angekündigt, insoweit.

Zwischenrufe

Vorsitzender Kay Gottschalk: Wollen die anderen dann auch nicht mehr? Ich frage jetzt. Ich gucke Dr. Toncar erstmal an. Gut, dann bitte, Herr De Masi.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ich habe noch zwei Fragen im Kern. Die eine Frage, Herr Sewing, gab es in Bezug auf Wirecard nach Ihrer Kenntnis mit Ihrer Institution oder mit Ihnen persönlich jemals einen Austausch mit Nachrichtendiensten oder auch mit politischen Verantwortlichen in Österreich?

Zeuge Christian Sewing: Nicht zu meiner Kenntnis.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Abschließende Frage: Gab es einen Austausch mit der Bundesregierung im Vorfeld des deutsch-chinesischen Finanzdialogs am 18.01.2019 über, ich sage einmal, die Verhandlungsziele auch der Bundesregierung?

Zeuge Christian Sewing: Nicht, dass ich mich erinnern kann.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Okay, vielen Dank.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Dann Dr. Bayaz von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank. Herr Sewing, Sie sagen, Sie haben mit Herrn Braun auch über Technologie gesprochen, mögliche Kooperationen. Jetzt sind Sie beide CEO's – gewesen; bei ihm muss man das sagen –, da redet man ja auch über strategische, langfristige Dinge. Hat er mal so Ihnen ein paar Denkanstöße oder Impulse mitgegeben, wie er über die Zukunft des Finanzmarktes, des Bankings nachdenkt? Waren das auch Bestandteile der Gespräche? Was können Sie da rekonstruieren?

Zeuge Christian Sewing: Ja, also das ist grundsätzlich so, Herr Dr. Braun ist sozusagen ein großer Verfechter, dass das gesamte Bankgeschäft in fast allen Kanälen digital abgewickelt wird. Also das, was wir jetzt eigentlich, Herr Dr. Bayaz, was wir jetzt im Privatkundenbereich sehen, dass Sie im Grunde genommen schon fast alle Geschäfte über Ihr Mobile machen können, dass sich das eigentlich in jedem Kundensegment mehr und mehr durchsetzt, ob das in der Unternehmensbank ist – also für ganz normale Unternehmen – oder im Handelsgeschäft. Und da stimme ich ihm auch zu. Also die Digitalisierung in der Bankenbranche ist das Thema für die nächsten, oder ist eins ist der Top 3-Themen in den nächsten 10 Jahren. Und von daher ist er eigentlich der Auffassung gewesen – wenn ich das richtig rekonstruiere –, dass, wenn man sozusagen aus einer starken Position eines Technologieunternehmens kommt, dass man dann im Grunde genommen einen Vorteil hat, diesen Trend des Bankgeschäfts sozusagen eher zu attackieren, als wenn man von



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

der traditionellen Seite kommt und diese ganze Technologie erst noch bilden muss.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage das deswegen, ich – – dass Sie das rauf und runter diskutieren. Ich diskutiere das auch übrigens regelmäßig mit Herrn Hoops, oder Herrn Leukert heißt, glaube ich, Ihr Tech-Vorstand, ne? Aber bei Herrn Braun habe ich manchmal den Eindruck, und das bestätigen auch Kollegen von Ihnen, dass sie so sagen: Wovon redet der eigentlich so? Also wenn Sie mit ihm bei der Handelsblatt-Konferenz da so diskutieren, und dann der so ein bisschen visionäres Zeug von sich gibt – haben Sie das auch manchmal gedacht: Wovon redet der?

Zeuge Christian Sewing: Ja, aber ich habe ja in meinem Eingangsstatement gesagt – –

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Passiert in der Politik übrigens auch. Also, das ist jetzt auch nichts Ungewöhnliches.

Zeuge Christian Sewing: Das sagen Sie, das würde ich niemals sagen. Aber ich habe ja in meiner Eingangsrede gesagt, dass es mir schwergefallen ist, ihn einzuschätzen.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie die Veröffentlichung dieses Sondergutachtens von KPMG damals aktiv verfolgt, wahrgenommen? Auch wie der Kapitalmarkt reagiert hat, wie Wirecard das auch in den Kapitalmarkt kommuniziert hat?

Zeuge Christian Sewing: Ja, unsere Leute haben es natürlich aufgrund der Kreditausreichung unserer Verbindungen aktiv verfolgt. Wir haben darüber auch Berichterstattung bekommen, mündlicher Natur. Und haben natürlich dann auch für uns überlegt: Was kann das für das Institut bedeuten? Denn eins ist klar, dass der Kapitalmarkt bei solchen Veröffentlichungen dann schon unruhig wird. Und man merkte das ja auch an der Volatilität in der Aktie, aber auch an anderen Indizes von Wirecard, ja.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und war das für Sie – und für Sie heißt dann persönlich, oder auch stellvertretend für Ihr Haus –

klar an dem Tag oder an den ein, zwei Tagen danach, was dieses Gutachten bedeutet? Nämlich „is over“, würde der ehemalige Finanzminister sagen.

Zeuge Christian Sewing: Ich glaube nicht, dass das klar war. Das glaube ich nicht. Denn nochmal: wir haben es hier auch mit einem Unternehmen zu tun, was enorm schnell gewachsen ist. Von daher wäre das ein Urteil gewesen, was ich so noch nicht unterschrieben habe. Aber wir wussten, dass die Volatilität enorm zunehmen wird und dass es Zeit ist, dass ein endgültiges Testat vorgelegt wird. Und als das dann am 18. Juni nicht kam – oder 19. Juni, ich glaube 18. Juni –, war natürlich klar, dass das eine ganz schwierige Thematik werden wird.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, mit Blick auf die Uhr zu guter Letzt, Herr Sewing, kann ich Ihnen die Frage nicht ersparen. Und sie gehört nicht zum Untersuchungsgegenstand, deshalb können Sie die gerne ignorieren. Aber die Deutsche Bank hat sich ja jetzt von Donald Trump distanziert. Und, ja, die Abfolge ist schon interessant, ja. Erst ist es Mike Pence, der sich distanziert, und dann schaltet Twitter ihn ab, und ganz zu Letzt sagt auch die Deutsche Bank: Ja so ganz cool finden wir ihn auch nicht mehr. Schon ungewöhnlich, dass es so lange gedauert hat, oder?

Zeuge Christian Sewing: Also, das kommentiere ich schon mal nicht.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Danke schön.

Zeuge Christian Sewing: Gerne.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Dann schaue ich trotzdem mal ins weite Rund – bei der SPD keine Fragen mehr, CDU/CSU keine Fragen, AfD keine Fragen, FDP, Linke, Grüne? Gut, dann stelle ich fest, dass keine Fraktion noch Fragen hat. Dann können wir Ihre Befragung für heute beenden. Im Rechtssinne abgeschlossen ist Ihre Vernehmung damit allerdings noch nicht. Vielmehr wird Ihnen noch das Protokoll – würde ich dann auch darum bitten, dass Sie die Anhänge und Dinge, die Sie den Kollegen versprochen haben, noch



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss

Nur zur dienstlichen Verwendung

mit beilegen bzw. beisenden – Ihrer Vernehmung übersandt. Sie haben dann eben zwei Wochen Zeit, um etwaige Protokollierungsfehler zu monieren oder Ihre Aussage gegebenenfalls inhaltlich richtig zu stellen oder zu ergänzen. Erst danach beschließt der Ausschuss den Abschluss der Vernehmung. Am Ende eines langen Tages und eines frühen Morgens darf ich mich bei Ihnen bei Ihnen beiden recht herzlich bedanken. Ich wünsche Ihnen auch noch einen, na soll ich sagen, guten Morgen, guten Tag. Kommen Sie auf jeden Fall beide gut nach Hause und bleiben Sie in der heutigen Zeit jetzt, das sage ich allen, gesund!

Der heutige Zeuge oder der Zeuge, der noch geladen war, Neske, wird heute nicht mehr befragt. Insoweit beende ich für heute die Sitzung bzw. für jetzt und beraume für 8.30 Uhr dann die nächste Sitzung mit den Zeugen an.

Ich schließe die Sitzung. Vielen Dank. Gute Nacht. Und bis nachher.

Zeuge Christian Sewing: Herzlichen Dank. Danke.

(Ende der Sitzung: 2.43 Uhr)

Anlage

Korrektur- und Ergänzungsanmerkungen des
Zeugen Christian Sewing

LIVONIUS Rechtsanwälte · Barckhausstraße 1 · 60325 Frankfurt/Main

Deutscher Bundestag
Sekretariat PA30
3. Untersuchungsausschuss
Herrn ORRn Dr. Dominique Schimmel
Platz der Republik 1
11011 Berlin

DR. BARBARA LIVONIUS
Rechtsanwältin

DR. RAFAEL VAN RIENEN
Rechtsanwalt
Attorney at Law (New York)
LL.M. (University of Chicago)

24. März 2021

Unser Zeichen: 122003/BL/adc

Geschäftszeichen: PA 30 – 5452-1

**Vorläufige Fassung des Protokolls der Zeugenvernehmung
von Herrn Christian Sewing am 14./15.01.2021**

Sehr geehrter Herr ORRn Dr. Schimmel,

ich nehme Bezug auf das mir am 12.03.2021 per E-Mail zugeleitete Protokoll.

I.

Zu dem vorläufigen stenografischen Protokoll 19/16 sind Anmerkungen/Korrekturen nicht veranlasst. Im vorläufigen Protokoll (Bandabschrift) 19/16 Teil 2 sind nachfolgende Korrekturen vorzunehmen:

Barckhausstraße 1
60325 Frankfurt am Main

Telefon [REDACTED]

Telefax [REDACTED]

www.dr-livonius.de
[REDACTED]

Seite 2, rechte Spalte unten:

Weitere Joint Global Coordinator waren ~~Kredit AG Kroll~~ Crédit Agricole und ING. Joint Bookrunner waren außerdem ABN AMRO, Citygroup, Credit Suisse und Lloyd Bank.

Seite 4, linke Spalte oben:

..., worin genau der Wert eines solchen Zusammenschlusses liege und welche Rolle das Bankgeschäft in ~~einem~~ seinem Geschäftsmodell ...

Seite 5, linke Spalte mittig:

..., sondern signalisierte Interesse an einzelnen Vermögensgegenständen, den sogenannten Tech-Assists.

Seite 6, rechte Spalte unten:

Das in Klammern gesetzte Fragezeichen ist zu streichen.

Seite 7, linke Spalte unten:

Von daher ist es nicht ~~s~~, was...

Seite 8, rechte Spalte mittig:

Da müssen Sie erstmal sehen, dass die DWS, auf die Sie sich beziehen, eine eigenständige Gesellschaft ...

..., aber es steht mir auch gar nicht zu, aus meiner Position in die DWS einzugreifen, allein schon aus ~~unabhängiger~~ Gründen der Unabhängigkeit. ~~d~~Das ist ein fiduziarischer Treuhänder und ...

Seite 9, rechte Spalte oben:

Wir haben im, oder ich habe in diesem Gespräch nur die Entscheidung der Bank mitgeteilt und ~~ihnen~~ ihm gesagt, ...

Seite 11, linke Spalte mittig:

Das ist korrekt, ja. Ich gucke immer

Hier fehlt in der Abschrift, dass Herr Sewing anmerkte, wegen der Kamera den Abgeordneten Hauer nur schräg ansehen zu können.

Seite 12, linke Spalte oben:

Der ~~aber-war~~ bei uns in der Zentrale – wo wir überlegt haben, ob man in gewissen Bereichen zusammenarbeiten könn~~te~~n.

Seite 13, rechte Spalte mittig:

Aber natürlich auch wegen der Prospekthaftung der Emittentin ~~und~~ haben wir uns...

Seite 14, rechte Spalte mittig:

..., wenn es solche Anschuldig~~un~~gen ...

Seite 15, linke Spalte unten; rechte Spalte unten:

Herr Sewing sprach, wie im Protokoll richtig wiedergegeben, von Credit Linked Obligations, abgekürzt CLO. Gemeint waren jedoch Collateralized Loan Obligations.

..., also unsere Verpflichtung, dem Kreditgeber ausdrücken, dass wir bereit sind, die Kreditlinie ~~--zu haben~~ ...

Seite 16, rechte Spalte unten:

..., der alte Abschluss per 31.12.18 war ~~i~~hnen ausreichend komfortabel.

Seite 17, linke Spalte oben; rechte Spalte mittig:

Das fiel ja doch zusammen ~~_~~ so die Überlegungen~~,~~ erstes Halbjahr 2019 ~~_~~ auch mit ...

Das Fragezeichen hinter dem Zitat ist zu entfernen.

Seite 21, linke Spalte oben:

~~Unter-Und~~ damals - - ein Jahr zuvor haben wir ja

Seite 22, rechte Spalte mittig:

Also, erstmal ist es ja so, dass McKinsey...

Seite 23, linke Spalte unten:

Aber auf der anderen Seite wiederum für einen en Finanzdienstleister, wie wir es sind,...

Seite 25, rechte Spalte mittig:

Herr Dr. Michelbach, es ist immer schwer für einen en CEO zu sagen,...

Seite 26, linke Spalte oben:

Der Abgeordnete Dr. Michelbach zitierte nur einzelne Worte, das Protokoll muss daher wie folgt lauten:

Hier wird zitiert: „Bilanzundurchsichtigkeit“, „Kursmanipulation“, „Gelwäsche“, „Betrug“ aus seriösen Quellen. Weiter wird bei der Prüfung der Beteiligung durch die Bayern LB festgestellt, dass das Geschäftsmodell und die Bilanzstruktur nicht zu durchdringen sind. Also das sind doch mehr wie klare Fakten.....

Seite 29, linke Spalte unten:

...wo haben wir das, wo haben Ssie ihre stärksten Regionen, wo haben wir unsere?

Seite 30, rechte Spalte oben:

Und ich habe ja Herrn Dr. Kukies gefragt, weil ich ihn mnen eben die Transparenz geben wollte....

Seite 37, rechte Spalte unten:

Aber zu Rechtsthemen ja wohl. Das ist auch guter Brauch des Untersuchungsausschusses. gut, da braucht das Untersuchungs